



[www.MinisterieVanPropaganda.org](http://www.MinisterieVanPropaganda.org)

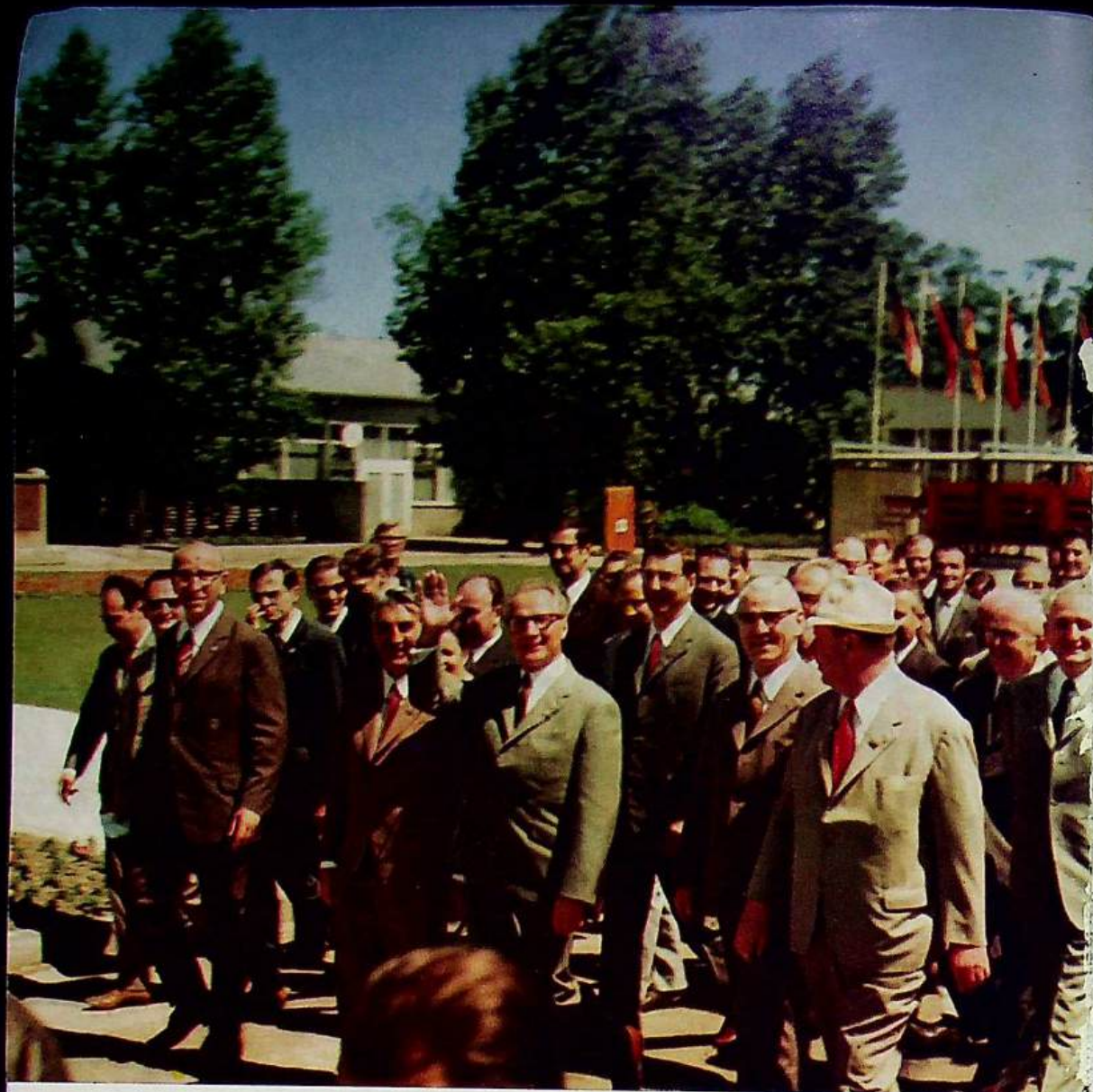




**DIE  
SOZIALISTISCHE  
LANDWIRTSCHAFT  
IN DER  
DDR**







Eröffnungsrundgang der Mitglieder des Politbüros des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands unter Leitung des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, zur agro 71. Aufgabe und Anliegen der agro markkleeberg – auch „Universität im Grünen“ genannt – ist es, als nationale Ausstellung mit internationalem Charakter jährlich eine Lehr- und Leistungsschau der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft der DDR zu gestalten.





**DIE  
SOZIALISTISCHE  
LANDWIRTSCHAFT  
IN DER  
DDR**

*Walter Bohmer  
495 Petrusd.  
Bachstr. 71a*

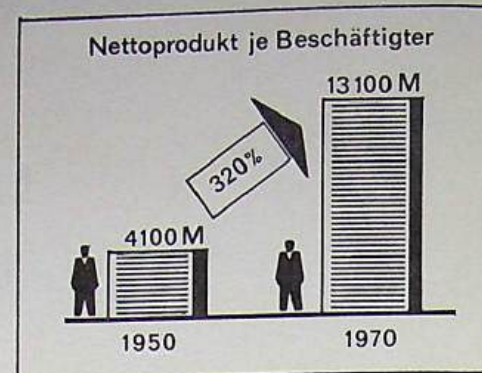


## Kurze Bilanz

Vor 20 Jahren gründeten werktätige Bauern in der Deutschen Demokratischen Republik die ersten landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Sie schlossen sich freiwillig zusammen, weil sie erkannt hatten, daß gemeinschaftliche Arbeit in genossenschaftlich-sozialistischen Betrieben größere Möglichkeiten eröffnet, die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen, die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern und die gesellschaftliche Entwicklung zu fördern. Mit dieser Entscheidung setzten sie die Bauernbefreiung fort, die im Jahre 1945 mit der demokratischen Bodenreform eingeleitet worden war.

Mit der Bildung landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften (LPG) wurde die revolutionäre Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR fortgesetzt. Es entstand eine leistungsfähige, mit modernen technischen Mitteln ausgestattete sozialistische Landwirtschaft, und es bildete sich die Klasse der Genossenschaftsbauern als eine der Grundklassen der sozialistischen Gesellschaft heraus. Das enge Bündnis der führenden Arbeiterklasse mit der neuen Klasse der Genossenschaftsbauern wurde zu einer der wichtigsten politischen Grundlagen der sozialistischen Ordnung in der DDR.

Die zwanzigjährige erfolgreiche Entwicklung, auf die die Genossenschaftsbauern, die Landarbeiter der volkseigenen Güter und alle anderen Werktätigen der DDR mit Recht stolz sind, ist das Ergebnis der kontinuierlichen und zielbewußten Agrarpolitik



der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED). Diese Agrarpolitik beruht auf der revolutionären Theorie der Arbeiterklasse, dem Marxismus-Leninismus; sie stützt sich auf die gemeinsamen Kampftraditionen der deutschen Arbeiter und Bauern und nutzt vor allem die reichen Erfahrungen, die die Kommunistische Partei der Sowjetunion in der Bündnispolitik und bei der Verwirklichung des Leninschen Genossenschaftsplanes gewonnen hat.

Lenins Plan war für die sozialistische Entwicklung der Landwirtschaft der DDR von prinzipieller Bedeutung. Die Leninschen Grundsätze – Leitung der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft durch die Arbeiterklasse und ihre Partei, Unterstützung durch das ganze Volk, Freiwilligkeit des Übergangs zur genossenschaftlichen Produktion und zu höheren Stufen ihrer Entwicklung, ständige Erhöhung des Kultur- und Bildungsniveaus auf dem Lande – wurden in den vergangenen zwanzig Jahren konsequent verwirklicht. Die Erfahrungen, die in der DDR bei der Gewinnung aller Bauern für die genossenschaftliche Arbeit, bei der Festigung der LPG und bei der Entwicklung zwischenbetrieblicher Kooperationsbeziehungen gesammelt wurden, bestätigen ein weiteres Mal die Allgemeingültigkeit des Leninschen Genossenschaftsplanes.

Dank der zielstrebigten Agrarpolitik der SED und der fleißigen Arbeit der Genossenschaftsbauern und der Landarbeiter der volkseigenen Güter (VEG) hat die sozia-

listische Landwirtschaft der DDR bedeutende Erfolge erzielt und genießt hohe volkswirtschaftliche Wertschätzung.

In nur zwei Jahrzehnten konnte das Bruttoprodukt der Landwirtschaft mehr als verdreifacht werden. Es betrug 1970 rund 27 Milliarden Mark. Besonders deutlich wird die Leistung der Genossenschaftsbauern und Landarbeiter, wenn man die in zwanzig Jahren erzielte Steigerung der Produktivität ihrer Arbeit betrachtet. Während im Jahre 1950 ein in der Landwirtschaft Beschäftigter ein Nettoprodukt von 4100 Mark erzielte, wurde 1970 von einem Beschäftigten 13100 Mark Nettoprodukt geschaffen. Das ist eine Steigerung auf 320 Prozent. Die Erhöhung der Arbeitsproduktivität ermöglicht es, mit weniger Arbeitskräften eine ständig steigende landwirtschaftliche Gesamtproduktion zu erreichen. Obwohl die DDR ein verhältnismäßig dichtbesiedeltes Land mit einer entwickelten Industrie ist – je 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche sind 268 Menschen zu ernähren –, sichert sie die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch und Fleischwaren, Milch, Eiern und einer Reihe weiterer Produkte bei hohem und ständig wachsendem Verbrauch aus der

Produktion der eigenen Landwirtschaft. Die umfangreichen Aufgaben führen zur Konzentration und Spezialisierung der landwirtschaftlichen Produktion und der Verarbeitung und veranlassen die sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe, enge Beziehungen zu den Verarbeitungs- und Handelsbetrieben zu entwickeln. Damit bildet sich schrittweise der einheitliche Volkswirtschaftsbereich der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft heraus.





Es wird die Voraussetzung dafür geschaffen, den wachsenden Bedarf der Bevölkerung an Nahrungsmitteln aus der eigenen Produktion nach Quantität und Qualität zu befriedigen und gleichzeitig die Arbeits- und Lebensbedingungen der Genossenschaftsbauern und Landarbeiter weiter zu verbessern.

Mit der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion wächst die Bedeutung der industriellen Vorleistungen für die Landwirtschaft. Heute ist die Landwirtschaft ein ausgedehnter Absatzmarkt für Produktions-

mittel und Leistungen der Industrie und anderer Volkswirtschaftsbereiche. Sie nimmt 5% der Bruttoproduktion der nichtlandwirtschaftlichen Bereiche der Volkswirtschaft als Vorleistungen auf.

Auf Grund dieser vielfältigen Beziehungen und durch ihre hohen Leistungen trägt die sozialistische Landwirtschaft der DDR bedeutend zum Wachstum der Volkswirtschaft bei. Damit erhöht sich die Verantwortung der Genossenschaftsbauern für die Erfüllung ihrer Aufgaben als zuverlässiger Bündnispartner der Arbeiterklasse.



Vor zwanzig Jahren begann in der Landwirtschaft eine gesellschaftliche Umwälzung von historischer Tragweite. Damals waren die ersten LPG noch klein, ihre technische Basis war schwach, ihre Wirtschaftskraft noch unentwickelt. Heute wird das Bild des Dorfes durch moderne sozialistische Großbetriebe bestimmt. Während vor der sozialistischen Umgestaltung mehr als 800 000 einzelbäuerliche Wirtschaften bestanden, existieren heute rund 8 400 LPG und 500 VEG (bei einem durchschnittlichen Flächenumfang der LPG Typ III und VEG von etwa 800 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche), die in vielfältiger Weise kooperieren, ihre Produktion intensivieren und schrittweise zu industriemäßigen Formen der Produktion übergehen.

Die Genossenschaftsbauern und Landarbeiter verfügen über moderne Maschinen und Geräte. Die Landwirtschaft besaß im Jahre 1970 mehr als 149 000 Traktoren, 17 850 Mähdrescher, 12 000 Kartoffelkombines und 5 270 Rübenkombines. Mit modernen Mähdreschern und anderen Erntekombines – Maschinen, die vor zwanzig Jahren weder vorhanden waren noch in den damaligen kleinen Betrieben hätten eingesetzt werden können – wurden im gleichen Jahr 98,9% des Getreides, 76,2% der Kartoffeln und 91,4% der Zuckerrüben geerntet. Im Bereich der Viehwirtschaft wurden in den zurück-

liegenden Jahren viele moderne Stallanlagen gebaut, darunter auch eine Reihe industriemäßig produzierender Großanlagen. Im Durchschnitt ist heute eine Arbeitskraft in der Landwirtschaft mit Grundmitteln in Höhe von 38 000 Mark ausgestattet.

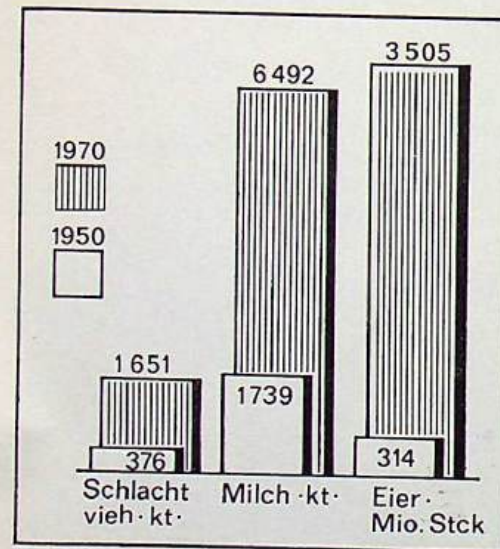






Die Landwirtschaft der DDR verwendet in großem Umfang mineralische Düngemittel. Je Hektar werden 240–250 kg Reinnährstoffe der Düngemittel Stickstoff, Phosphor und Kali ausgebracht. Allein der Stickstoffaufwand beträgt etwa 80 kg. Der Intensivierungsgrad der landwirtschaftlichen Produktion widerspiegelt sich in den Hektarerträgen und in den Leistungen der Tierproduktion. Im Zeitraum von 1966 bis 1970 betragen die durchschnittlichen Hektarerträge gegenüber dem Zeitraum von 1949 bis 1953 bei Getreide 29,8 dt zu 21,7 dt, bei Kartoffeln

184,8 dt zu 151,4 dt und bei Zuckerrüben 313,4 dt zu 249,4 dt je Hektar Anbaufläche. Der Bruttoumsatz der Pflanzenproduktion betrug 1950 25 dt Getreideeinheiten je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche und erreichte 1970 35 dt Getreideeinheiten. Noch stärker erhöhte sich die Marktproduktion tierischer Erzeugnisse. Eine Gegenüberstellung der Jahre 1970 und 1950 ergibt bei Schlachtvieh insgesamt 1 651 Kilotonnen (kt) zu 376 kt, bei Milch 6 492 kt zu 1 739 kt und bei Eiern 3 505 Millionen Stück zu 314 Millionen Stück. So eindrucksvoll diese ökonomischen Tat-



sachen auch sein mögen – das bedeutendste Ergebnis der vergangenen zwei Jahrzehnte ist die mit der Veränderung der Art und Weise der Produktion verbundene Entwicklung der Menschen. In historisch kurzer Frist entwickelten sich unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei die werktätigen Einzelbauern zu politisch bewußten und fachlich qualifizierten Genossenschaftsbauern, die ihre Geschicke in die eigenen Hände nahmen. In zunehmendem Maße lernten sie, sich für die Entwicklung der gesamten Landwirtschaft und die Stärkung der DDR verantwortlich zu fühlen und ihre Interessen bewußt mit den Interessen der ganzen Gesellschaft in Übereinstimmung zu bringen.

Die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse und das Wirken neuer Produktivkräfte – das Entstehen moderner Produktionsanlagen und Bauten, der verstärkte Einsatz leistungsfähiger Maschinen und Maschinensysteme,

die Schaffung sozialer Einrichtungen – veränderten auch die Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Lande. Die Genossenschaftsbauern gewannen mehr Zeit für politische und fachliche Bildung, für sportliche Betätigung und Erholung. Bildungsstätten für die Genossenschaftsbauern und Landarbeiter, Kindergärten, Klubhäuser und niveaue Gaststätten gehören heute ebenso zum Bild unserer Dörfer wie die zehnklassige polytechnische Oberschule, in der den Dorfkindern das gleiche Wissen vermittelt wird wie ihren Altersgenossen in den Städten. Wenn es in einem relativ kurzen Zeitraum gelang, den Bildungsrückstand auf dem Lande zu überwinden, und wenn heute fast 60 Prozent aller in der sozialistischen Landwirtschaft Tätigen über eine abgeschlossene Fachausbildung verfügen, dann ist das ebenfalls der zielstrebigen Agrarpolitik der SED zu danken.







Will man die wichtigsten Ergebnisse der zurückliegenden zwanzig Jahre zusammenfassen, so kann festgestellt werden, daß

● **politisch gesehen,**

die Arbeiter-und-Bauern-Macht und ihre entscheidende Grundlage, das Bündnis der Arbeiter und Bauern, gefestigt und reale Bedingungen für die Teilnahme der Bauern an der Ausübung der politischen Macht und an der Leitung der gesellschaftlichen Produktion hergestellt wurden;

● **sozial gesehen,**

die werktätige Bauernschaft endgültig von Ausbeutung, Not und Rückständigkeit befreit, die neue Klasse der Genossenschaftsbauern hervorgebracht, neue gesellschaftliche Beziehungen zwischen den Menschen auf dem Lande entwickelt und die Voraussetzungen für die Angleichung der Arbeits- und Lebensbedingungen des Dorfes an die der Stadt geschaffen wurden;

● **ökonomisch gesehen,**

die Großproduktion in der Landwirtschaft mit den Vorzügen des Sozialismus verbunden und dadurch eine ständige Steigerung der Produktion und der Effektivität im Interesse der immer besseren Versorgung der Bevölkerung gewährleistet wurde. Angesichts des hohen Entwicklungsstandes der sozialistischen Landwirtschaft der DDR fragen Besucher unseres Landes oft: Wie wurde das alles erreicht? Wie verlief der zurückgelegte Weg? Welche Voraussetzungen mußten geschaffen werden? Wie war es möglich, daß aus traditionsgebundenen, isoliert wirtschaftenden Einzelbauern selbstbewußte, für die sozialistische Gesellschaft und ihre Zukunft freudig arbeitende Genossenschaftsbauern wurden? Wie wird es weitergehen? Die Antwort auf diese Fragen ergibt sich aus der gesamten Entwicklung von der demokratischen Bodenreform und der gegenseitigen Bauernhilfe bis zur sozialistischen Landwirtschaft der Gegenwart. Die Antwort auf die

Frage nach der künftigen Entwicklung geben das Programm der SED und die richtungweisenden Beschlüsse des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.







## Die demokratische Bodenreform – Ausgangspunkt völlig neuer gesellschaftlicher Verhältnisse auf dem Lande

Die erfolgreiche Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft der DDR hat ihren Ausgangspunkt in der nach 1945 durchgeführten demokratischen Bodenreform. Durch sie wurden wesentliche Voraussetzungen für ein festes Bündnis der Arbeiterklasse mit den Bauern für die Errichtung der Arbeiter-und-Bauern-Macht und für den gesamten sozialistischen Aufbau in der DDR geschaffen.

Mit der demokratischen Bodenreform wurde die politische und ökonomische Macht der reaktionären Kräfte auf dem Dorfe, der Junker und Großgrundbesitzer sowie des Finanzkapitals, das die Bauern durch Monopolverpreise, Hypotheken und Zinslasten ausbeutete, gebrochen. Großgrundbesitzer, aktive Nazis und Kriegsverbrecher wurden entschädigungslos enteignet. Ihr Grund und Boden wurde ebenso wie der Grundbesitz des faschistischen Staates, der Monopole und Banken aufgeteilt und an Landarbeiter, landlose und landarme Bauern, Umsiedler und andere Werktätige übergeben. Auf einem Teil des enteigneten Bodens wurden volkseigene Güter gebildet, denen wichtige Aufgaben für die Produktion von Saat- und Pflanzgut, Zuchtvieh, Nahrungsmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen sowie in der agrarwissenschaftlichen Forschung übertragen wurden.

Mit der Überführung des Eigentums der kapitalistischen Monopole und Banken in die Hände des Volkes wurde die Bauernschaft zugleich vom Preisdiktat durch das Monopolkapital befreit. Die demokratische

Bodenreform brachte tiefgreifende Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse auf dem Lande mit sich. Das Bündnis der führenden Arbeiterklasse und ihrer Partei mit den werktätigen Bauern erhielt im gemeinsamen Kampf um die demokratische Bodenreform eine stabile Basis. Es wurde zu einer wesentlichen Grundlage der antifaschistisch-demokratischen Ordnung.

Im Kampf um die Befreiung aller Werktätigen von Ausbeutung und Unterdrückung sind die werktätigen Bauern der natürliche und nächste Verbündete der Arbeiterklasse.

Die Arbeiterklasse und die werktätigen Bauern haben gemeinsame Grundinteressen.

Nur im Bündnis mit der Arbeiterklasse und unter ihrer Führung können die jahrhundertalten Forderungen der Bauern nach Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung, nach ausreichendem eigenem Grund und Boden und nach einer gesicherten Existenz verwirklicht werden. Erst dieses Bündnis macht es möglich,

- die Macht der volksfeindlichen, reaktionären Kräfte auf dem Lande zu brechen,
- demokratische Verhältnisse auf dem Dorfe zu schaffen und
- den weiteren gesellschaftlichen Fortschritt auf dem Gebiet der Landwirtschaft durchzusetzen.

Die revolutionäre Umwälzung des alten, überlebten Systems der Agrarverhältnisse steht als historische Aufgabe vor der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft eines jeden Landes. Sie führt zur Befreiung

von Ausbeutung und Unterdrückung und ist zugleich ein unumgänglicher Schritt auf dem Wege zur endgültigen sozialen Befreiung der werktätigen Bauern von der Zurückgebliebenheit ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen. Sie kann demzufolge auf keinen Fall als eine Besonderheit dieses oder jenen Landes angesehen werden. Die konkreten Formen ihrer Durchführung können entsprechend den Bedingungen des jeweiligen Landes unterschiedlich sein, ihr politischer und sozialökonomischer Inhalt ist derselbe. Auf dem Gebiet der heutigen DDR wurde die revolutionäre Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse auf dem Lande mit der demokratischen Bodenreform eingeleitet.



## Der Kampf um die demokratische Bodenreform und dessen Ergebnis

Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee waren günstige Voraussetzungen entstanden, um die alte Forderung der Bauern nach eigenem Grund und Boden zu verwirklichen. Diese historische Chance wurde auf dem Territorium der heutigen DDR genutzt. Die Bodenreform wurde zur ersten siegreichen revolutionären Massenaktion in der deutschen Geschichte. Sie bewältigte die Aufgaben, die die Revolutionen 1848 und 1918 nicht gelöst hatten. Weit darüber hinausgehend, war sie zugleich wesentlicher Teil der gesellschaftlichen Umwälzungen, in der die antifaschistisch-demokratischen Kräfte auf dem Gebiet der heutigen DDR die Grundlagen des Imperialismus und Militarismus endgültig liquidierten und eine friedliche demokratische Entwicklung einleiteten. Die Enteignung der fürstlichen und anderen feudalen Landgüter und deren Umwandlung in Staatseigentum hatten Marx

und Engels bereits in der Revolution von 1848 gefordert. Die Kommunistische Partei Deutschlands hatte seit ihrer Gründung im Jahre 1918 die Idee der Bodenreform und der Notwendigkeit, sie im revolutionären Kampf gegen Großgrundbesitzer und Monopolbourgeoisie zu verwirklichen, in die Reihen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft hineingetragen. Im Jahre 1945 war es die Kommunistische Partei Deutschlands, die sofort den Kampf um die demokratische Bodenreform aufnahm und ihn am konsequentesten führte. Die Forderung nach Durchführung der demokratischen Bodenreform wurde von den Mitgliedern und vom Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands unterstützt.<sup>1</sup> Auch fortschrittliche Kräfte der neu entstandenen antifaschistisch-demokratischen Parteien, der Christlich-Demokratischen Union (CDU), der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands (LDPD), stimmten ihr zu.<sup>2</sup> Die Land-

<sup>1</sup> Auf dem Gebiet der heutigen DDR nahmen 1945, unmittelbar nach der Zerschlagung des Faschismus, die 1933 verbotenen Arbeiterparteien, die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) und die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD), wieder ihre Arbeit auf. Sie vereinigten sich am 22. April 1946 zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED).

<sup>2</sup> Im Jahre 1948 wurden als weitere demokratische Parteien die Demokratische Bauernpartei Deutschlands (DBD) und die National-Demokratische Partei Deutschlands (NDPD) gegründet. Alle in der DDR wirkenden Parteien gehören dem 1945 entstandenen Demokratischen Block der Parteien und Massenorganisationen an.



arbeiter und landarmen Bauern, bei denen die jahrhundertalte Sehnsucht nach eigenem Grund und Boden tief verwurzelt war, griffen die Forderung nach sofortiger Durchführung der Bodenreform auf und forderten ihrerseits entsprechende Maßnahmen. In einer Vielzahl von Versammlungen und Zusammenkünften, Briefen und mündlichen Erklärungen drückten sie diesen Willen aus. Unter der von der Kommunistischen Partei Deutschlands ausgehenden Losung „Junkerland in Bauernhand“ entwickelte sich der Kampf um die Bodenreform zur revolutionären Aktion der Massen. Der machtvollen Forderung nach sofortiger entschädigungsloser Enteignung und Aufteilung des Großgrundbesitzes trugen die Bodenreformverordnungen der in den Ländern und Provinzen entstandenen demokratischen Selbstverwaltungsorgane Rechnung. Als erste von ihnen beschloß die Provinzialverwaltung von Sachsen-Anhalt am 3. September 1945 eine Verordnung zur Durchführung der demokratischen Bodenreform. Ihrem Beispiel folgten innerhalb kurzer Zeit die übrigen Länderverwaltungen im Gebiet der heutigen DDR. Die Bodenreformverordnungen der antifaschistisch-demokratischen Selbstverwaltungsorgane gaben der Massenbewegung die gesetzliche Grundlage und eine klare Richtung. Alle Großgrundbesitzer, die eine Bodenfläche von über 100 ha bewirtschafteten, alle aktiven Nazis und Kriegsverbrecher sollten vollständig und entschädigungslos enteignet werden.

Die Bodenreformverordnungen der Länder- und Provinzialverwaltungen entsprachen den Grundsätzen des Potsdamer Abkommens der alliierten Siegermächte, denen zufolge Maßnahmen zur Ausrottung des Militarismus und Hitlerfaschismus zu treffen waren. Eine der wichtigsten dieser Maßnahmen war die Bodenreform, die später vom Alliierten Kontrollrat für Deutschland für alle damaligen Besatzungszonen beschlos-

sen wurde. Die dem Willen des Volkes entsprechende demokratische Bodenreform hat infolgedessen im Potsdamer Abkommen zugleich eine völkerrechtliche Grundlage.<sup>3</sup> Als Vollzugsorgane der Bodenreform in den Dörfern der heutigen DDR wirkten die demokratisch gewählten Bodenreformkommissionen, in denen über 32.000 Mitglieder, darunter 19.700 Landarbeiter, 18.556 landarme Bauern und Kleinpächter und 6.352 Umsiedler, tätig waren. Die Bodenreformkommissionen erfaßten den zu enteignenden Besitz und nahmen die Aufteilung des Bodens und des Inventars, die Prüfung der Bewerber und die Landzuteilung vor. Ihre Mitglieder zeigten ein hohes Maß an verantwortungsbewußtem Handeln und Verbundenheit mit der Sache des Volkes. Die Arbeiter und werktätigen Bauern mußten die Bodenreform gegen den hartnäckigen Widerstand der reaktionären Kräfte durchsetzen. Großgrundbesitzer, aktive Nazis und deren Helfershelfer widersetzen sich der Enteignung und versuchten mit allen Mitteln, deren Durchführung aufzuhalten. Sie verleumdete die Bodenreformkommissionen und ihre Mitglieder, versuchten sie zu bestechen oder einzuschüchtern, bedrohten sie, beseitigten Inventar, übten Sabotage und Brandstiftung. Gegen die Enteignung des Großgrundbesitzes traten auch einige reaktionäre Kräfte aus der Christlich-Demokratischen Union und der Liberal-Demokratischen Partei auf, die die Macht der Junker und Großgrundbesitzer erhalten und deren Eigentum retten wollten.

<sup>3</sup> Auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland wurden nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus auf Druck der demokratischen Kräfte Bodenreformmaßnahmen festgelegt. Sie wurden in ihrer Durchführung verzögert und nach Wiedererstarben der alten reaktionären politischen Kräfte schließlich gänzlich annulliert.



Im Klassenkampf gegen die reaktionären und feindlichen Kräfte entwickelte und bewährte sich das Bündnis der Arbeiterklasse mit der werktätigen Bauernschaft. Im gemeinsamen Vorgehen und bei den täglich zu lösenden komplizierten Aufgaben schlossen sich Arbeiter und werktätige Bauern eng zusammen. Die Arbeiter aus den Industriebetrieben gaben den Landarbeitern und werktätigen Bauern jede nur mögliche Hilfe und Unterstützung. Sie entsandten ihre besten Kräfte in die Dörfer und leisteten wirksame politische und materielle Hilfe. Die werktätige Bauernschaft erkannte dabei immer besser, daß die Arbeiterklasse ein treuer und selbstloser Bündnispartner ist und daß sie nur an deren Seite und unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei siegreich sein konnte. Die große gesellschaftliche Aktion der Bodenreform konnte durch dieses Bündnis erfolgreich verwirklicht werden.

Die demokratische Bodenreform führte zu tiefgreifenden Veränderungen der politischen und ökonomischen Verhältnisse auf dem Lande. Vor der Bodenreform besaßen einige tausend Junker und Großgrundbesitzer im Gebiet der heutigen DDR mehr Boden als Hunderttausende von Klein- und Mittelbauern zusammengenommen.

**Besitzverhältnisse an Boden (nach Angaben von 1939)**

6 300	Grundbesitzer mit mehr als 100 ha Boden
1,1 %	der gesamten landwirtschaftl. Betriebe
29,7 %	der gesamten landwirtschaftlichen Betriebsfläche
414 000	Bauern mit weniger als 10 ha Boden
72,4 %	der gesamten landwirtschaftl. Betriebe
20,8 %	der gesamten landwirtschaftlichen Betriebsfläche

Im Verlauf der demokratischen Bodenreform wurden dem Bodenreformfonds durch Enteignung der Großgrundbesitzer, aktiven Nazis und Kriegsverbrecher, der Monopole und Banken sowie aus dem Grundbesitz des Staates 3 298 000 ha Boden zugeführt, wovon 2 517 000 ha aus privatem Großgrund-

besitz stammten. Von der Bodenreform unberührt blieb die Bodenfläche der Kirchen und anderer Religionsgemeinschaften. Weit über eine halbe Million Landarbeiter, landlose und landarme Bauern, Umsiedler und andere Werktätige erhielten aus dem Bodenreformfonds nahezu 2,2 Millionen Hektar Land zugeteilt. Damit wurden etwa zwei Millionen Menschen unmittelbar von der demokratischen Bodenreform berührt.

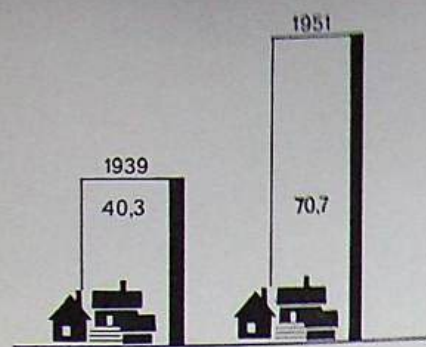
**Bodenempfänger und erhaltene Bodenfläche**

119 121	Landarbeiter u. landlose Bauern	932 487 ha
91 155	Umsiedler	763 596 ha
82 483	landarme Bauern	274 848 ha
43 231	Kleinpächter	41 661 ha
183 261	Arbeiter und Angestellte	114 665 ha
39 838	Altbauern	62 742 ha
<b>559 089 Bodenempfänger</b>		<b>2 189 999 ha</b>

Der Boden wurde persönliches Eigentum der Empfänger. Er durfte jedoch nicht verkauft oder verpachtet und auch nicht mit Hypotheken belastet werden. Eine Gebühr, die so niedrig bemessen war, daß sie oft nicht einmal die Kosten der amtlichen Vermessung deckte, sollte in der Folgezeit aus dem Ergebnis der Bewirtschaftung bezahlt werden.







Betriebe von 0,5 bis 20 Hektar in Prozent der Gesamtbodenfläche

Nachdem der private Großgrundbesitz vollständig beseitigt war, wurde das Gesicht des Dorfes durch die werktätigen Bauern geprägt. Der Anteil von Betrieben der Größe von 0,5 bis 20 Hektar an der gesamten Bodenfläche erhöhte sich gegenüber 40,3 Prozent im Jahre 1939 auf 70,7 Prozent im Jahre 1951. Das Bündnis der führenden Arbeiterklasse mit der werktätigen Bauernschaft, vertieft und gefestigt im gemeinsamen Kampf und durch die Ergebnisse der Bodenreform, schuf feste Garantien für die weitere antifaschistisch-demokratische Entwicklung und Grundlagen für den späteren sozialistischen Aufbau in der DDR. Der gemeinsame Kampf für die demokratische Bodenreform stärkte auch die Aktionseinheit der Arbeiterklasse und der beiden Arbeiterparteien, der KPD und SPD, die mit der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ihre Erfüllung fand. Zwischen Arbeitern und Bauern und innerhalb der Bauernschaft begannen sich Beziehungen der freundschaftlichen Zusammenarbeit, der gegenseitigen Hilfe und der kameradschaftlichen Unterstützung zu entwickeln. Mit der demokratischen Bodenreform waren auf dem Gebiet der heutigen DDR innerhalb weniger Monate historische Tatsachen von zukunftsbestimmender Bedeutung geschaffen worden.

In den Anfängen der Bodenreform war verschiedentlich die Ansicht laut geworden, daß es richtiger sei, das Bodenreformland nicht aufzuteilen, sondern sofort die gemeinschaftliche Großproduktion zu organi-

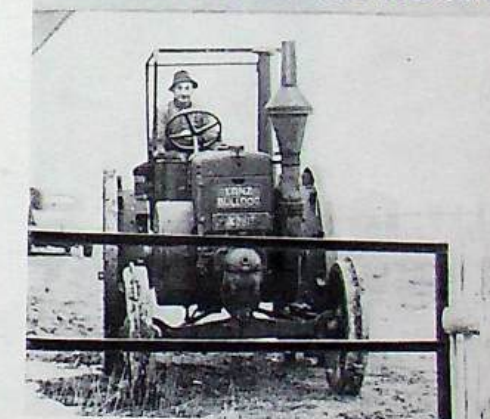
sieren. Für einen solchen Schritt fehlten jedoch zu diesem Zeitpunkt alle Voraussetzungen. Es mangelte an Produktionsmitteln, und die Industrie konnte diese Mittel auch auf Jahre hinaus nicht in dem erforderlichen Umfang bereitstellen. Es fehlten fachlich und politisch qualifizierte Kader zur Leitung von Großbetrieben. Unter den Landarbeitern und Kleinbauern war das Streben nach einer eigenen einzelbäuerlichen Wirtschaft stark ausgeprägt. Die durchgängige Bildung von Großbetrieben auf den Ländereien der enteigneten Großgrundbesitzer hätte dem Denken und den Interessen der Mehrheit der werktätigen Bauernschaft widersprochen und die Herausbildung und Festigung des Bündnisses mit der Arbeiterklasse erschwert. Unter Berücksichtigung all dieser Bedingungen entsprachen die Aufteilung des konfiszierten Bodens und die Schaffung lebensfähiger Bauernwirtschaften dem damaligen Charakter und dem Niveau der Produktivkräfte. Die Aufteilung des Bodens war unter den damaligen Bedingungen auch der einzig reale Weg, um die landwirtschaftliche Produktion entwickeln und die katastrophale Ernährungslage überwinden zu können.

### Festigung und Weiterführung der demokratischen Entwicklung auf dem Lande

Um die Ergebnisse der Bodenreform zu festigen und die demokratische Entwicklung auf dem Lande weiterzuführen, war es unbedingt notwendig, die Folgen des faschistischen Aggressionskrieges auf dem Gebiet der Landwirtschaft zu überwinden sowie die Erträge auf dem Feld und die Leistungen in den Ställen zu erhöhen. Ohne eine schnelle Entwicklung der Produktion konnte weder die Ernährungslage verbessert noch die Existenz und Entwicklung der bäuerlichen Wirtschaften, vor allem der Neubauernbetriebe, gesichert werden. In dieser Situation entwickelte sich unter den Bauern die neue demokratische Bewegung der gegenseitigen Hilfe, die durch die Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei gefördert und unterstützt wurde. Oft scheinbar unüberwindliche Schwierigkeiten machten diese Zusammenarbeit notwendig, die sich bereits in der Bodenreform besonders bewährt hatte. Die Bauern bildeten Ortsausschüsse der gegenseitigen Bauernhilfe. Aus diesen, von den Bauern selbst organisierten demokratischen Organen in den Dörfern entstand die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdgB) als demokratische Massenorganisation. Sie ermöglichte eine aktive Mitarbeit und Mitverantwortung aller werktätigen Bauern bei der demokratischen Entwicklung auf dem Dorfe und wurde zum wichtigsten Organ, von dem die gegenseitige Hilfe auf den verschiedensten Gebieten gelenkt wurde. Die Erkenntnis, daß organisierte Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung für die gesellschaft-

liche Entwicklung auf dem Lande lebensnotwendig waren, breitete sich rasch aus. Die gegenseitige Hilfe entwickelte sich in vielfältigen Formen.

Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe Kreisverband Döbeln. Maschinenausleihstation





Die Ausschüsse der gegenseitigen Bauernhilfe übernahmen Traktoren und Landmaschinen der ehemaligen Junkergüter, die nicht an die Bauern aufgeteilt worden waren, und faßten sie in „Maschinenhöfen der VdgB“ zusammen. Diese unterstützten die werktätigen Bauern und besonders die Neubauern bei der Feldbestellung und den Erntearbeiten mit Zugkräften, Maschinen und Geräten.

Wichtige Arbeit leistete die VdgB, als alle werktätigen Bauern, besonders die Neubauernwirtschaften mit den notwendigsten Viehbeständen ausgestattet werden mußten. Dazu wurde aus viehstarken Betrieben und Gebieten vor allem Zuchtvieh aufgekauft und an Neubauern und auch an Altbauern mit niedrigem Viehbesatz verkauft. Im Ergebnis dieser Maßnahme erhielt jeder Neubauer Vieh, und das trug wesentlich zur Festigung dieser Wirtschaften und zur Steigerung ihrer Produktion bei.

Durch diese gegenseitige Unterstützung festigte sich auch die VdgB. Mit ihr hatten sich die werktätigen Bauern die Grundlage geschaffen, um das gesamte landwirtschaftliche Genossenschaftswesen zu demokratisieren. Ende des Jahres 1950 wurden alle

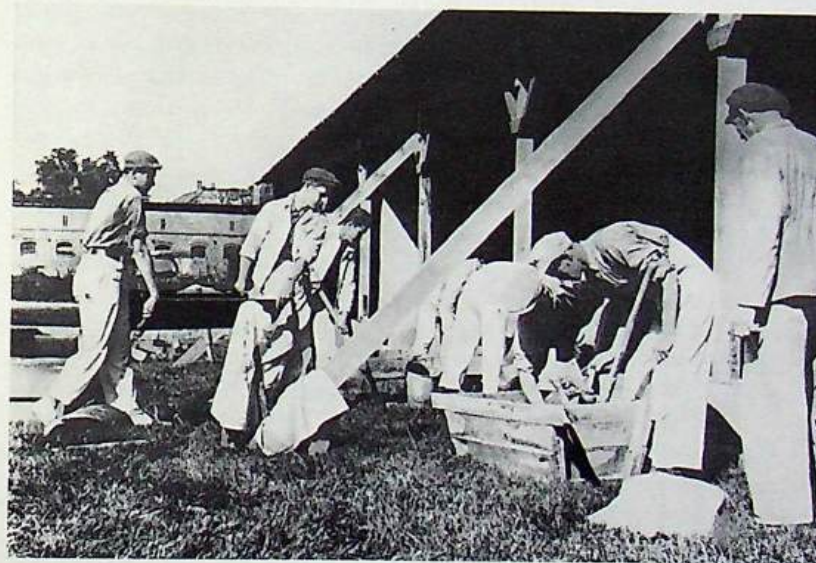
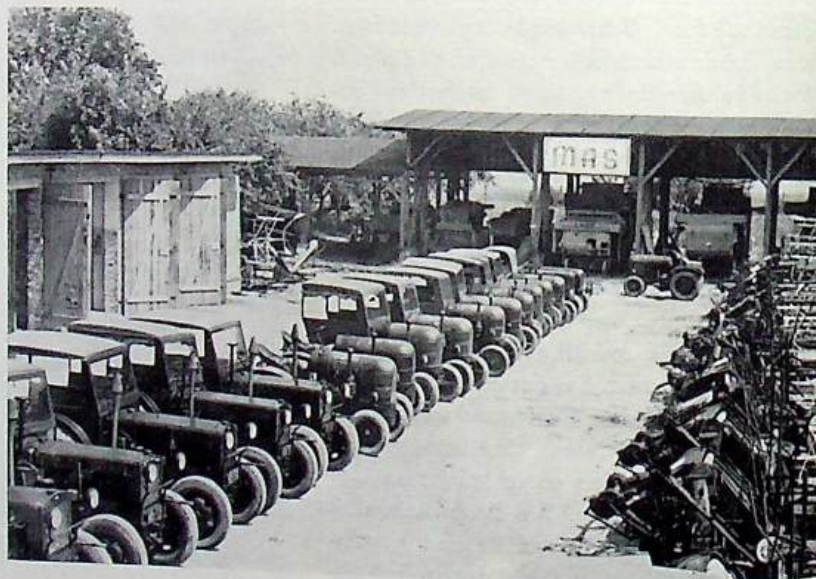
übrigen bäuerlichen Genossenschaften (Bezugs- und Absatzgenossenschaften, Molkegenossenschaften, bäuerliche Spar- und Darlehensvereinigungen, Weidegenossenschaften und andere) mit der VdgB vereinigt.

Die gegenseitige Bauernhilfe und die sich herausbildenden Formen der Zusammenarbeit halfen den Bauern, ihre bisherige Isoliertheit und Abgeschlossenheit zu überwinden und die Kraft des kameradschaftlichen Zusammenhalts und der gemeinsamen Arbeit zu erkennen. Es entstanden erste Formen der Gemeinschaftsarbeit, und die Bauern wurden zum kollektiven Denken befähigt. Mit Hilfe der VdgB wurden die Ergebnisse der demokratischen Bodenreform gefestigt, das demokratische Bewußtsein der werktätigen Bauern und ihre gesellschaftliche Aktivität im Dorf gefördert und die landwirtschaftliche Produktion gesteigert.

Die Arbeiterklasse gab, aktiv unterstützt von der Sowjetarmee, den Bauern alle nur mögliche materielle Hilfe. Um den Neubauern die notwendigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude zu schaffen, wurde ein umfassendes Bauprogramm verwirklicht: 94 668 Wohn-

häuser, 104 295 Viehställe und 38 406 Scheunen wurden gebaut. Dafür lieferten die Arbeiter der Industrie Baumaterial, Ausrüstungsgegenstände, Wohnungseinrichtungen und anderes. Sie leisteten Transporthilfe und entsandten Bauarbeiter und Hilfskräfte. Hervorragende Leistungen vollbrachten viele Reparaturkolonnen aus der Industrie, die oft mit kümmerlichen Werkzeugen die Traktoren und Landmaschinen wieder in Gang setzten. Zugkräfte und Transportmittel aus den Städten wurden auf den Feldern der Neubauern eingesetzt. Die Arbeiter begannen, landwirtschaftliche Geräte (z. B. Pflüge, Eggen und Ackerwagen), landwirtschaftliche Maschinen (Bindemäher, Grasmäher, Dreschmaschinen und Drillmaschinen) sowie Düngemittel zu produzieren. Die Neubauern erhielten durch die neuen demokratischen Verwaltungsorgane bedeutende finanzielle Zuwendungen zum Aufbau ihrer Wirtschaften. Außerdem wurden ihnen Kredite zum Kauf von Vieh, Düngemitteln, Saatgut und Maschinen zu günstigen Bedingungen eingeräumt. Die umfangreiche politisch-ideologische und materielle Hilfe der Arbeiterklasse und die fleißige Arbeit der Bauern führten dazu, daß in den Jahren 1948/49 ein Entwicklungsstand

in der Landwirtschaft erreicht wurde, der in der Bündnispolitik neue Aufgaben stellte. Die weitere Entwicklung der Produktion und die Festigung der neuen demokratischen Verhältnisse erforderten neue, auf eigener Basis beruhende Stützpunkte der Arbeiterklasse auf dem Lande. Deshalb wurde im Frühjahr 1949 mit dem Aufbau staatlicher Maschinenausleihstationen (MAS) begonnen. Diese MAS hatten die Aufgabe, die Bauern mit Traktoren und Maschinen bei den Feldarbeiten zu unterstützen, agrartechnische Kenntnisse zu vermitteln, die geistig-kulturelle Entwicklung in den Dörfern zu fördern und den werktätigen Bauern zu helfen, ihre politische Position weiter zu stärken. Die Maschinenausleihstationen übernahmen die Traktoren, Landmaschinen und Werkstätten der Maschinenhöfe der VdgB. Entscheidend für die weitere Entwicklung der MAS war jedoch zu diesem Zeitpunkt, daß die Sowjetunion 1 000 Traktoren, 540 Lastkraftwagen und 800 Bodenbearbeitungsgeräte lieferte. Diese Hilfe kam aus dem Lande, das am schwersten unter der Aggression des Hitlerfaschismus gelitten und das selbst unermeßliche Schäden zu überwinden hatte. Gleichzeitig begann die eigene, im wesent-





lichen völlig neu aufgebaute Landmaschinen- und Traktorenindustrie zu produzieren. In den Folgejahren konnte sie den Bauern über die MAS immer mehr und bessere Traktoren und Maschinen bereitstellen. Der Traktorenpark der MAS wurde von 7180 Traktoren im Jahre 1949 auf 18419 im Jahre 1952 erweitert. Die Maschinenausleihstationen gewannen große Bedeutung für die gesamte weitere gesellschaftliche Entwicklung auf dem Lande, für die weitere Vertiefung des Klassenbündnisses und für die Stärkung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei.

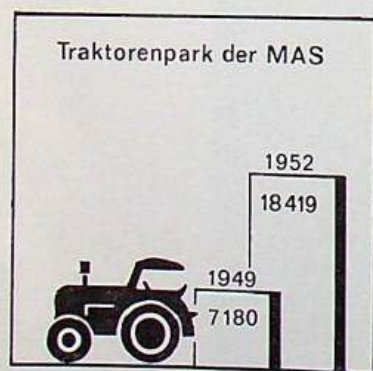
Die bäuerlichen Betriebe wurden durch eine Reihe weiterer staatlicher Maßnahmen gefördert und gefestigt.

Unmittelbar nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus waren die faschistischen Reichsnährstandsgesetze aufgehoben und die Totalablieferungspflicht abgeschafft worden. Dafür wurde nun ein System der Teilablieferung, differenziert nach Qualität und Größe der Bodenfläche der bäuerlichen Betriebe, eingeführt. Damit wurde den Bauern der Verkauf ihrer Erzeugnisse zu festen Preisen zugesichert. Gleichzeitig wurde ein Anreiz geschaffen, die Produktion zu erhöhen, da für Produkte, die über den feststehenden Pflichtablieferungsanteil hinausgingen, ein

wesentlich höherer Preis bezahlt wurde. Das hierbei angewandte Prinzip, die Bauern materiell an der Erhöhung der Produktion zu interessieren, war ein fester Bestandteil der Bündnispolitik der Arbeiterklasse und wurde entsprechend den sich entwickelnden Bedingungen schrittweise vervollkommen. Dieses Erfassungs- und Aufkaufsystem entsprach den Interessen der werktätigen Bauern, die so ihre Wirtschaften festigten und entwickelten und außerdem ihre persönlichen Einkünfte erhöhen konnten. Alle diese Maßnahmen hatten in Verbindung mit der fleißigen Arbeit der werktätigen Bauern dazu geführt, daß bereits im Jahre 1950 die Vorkriegshektarerträge erreicht wurden.

Die steigende Pflanzenproduktion ermöglichte es nun auch, die Tierbestände zu erhöhen und damit mehr tierische Erzeugnisse für die Versorgung der Bevölkerung bereitzustellen. 1951 wurde der Viehbestand von 1936 um 9% überschritten. Die Schlachtviehproduktion wurde von 51 kg/ha landwirtschaftliche Nutzfläche im Jahre 1947 auf 127 kg im Jahre 1951 und die Milchproduktion von 350 auf 568 kg/ha landwirtschaftliche Nutzfläche erhöht.

Innerhalb von 5 bis 6 Jahren hatten die werktätigen Bauern ihre Wirtschaften zum überwiegenden Teil ökonomisch gefestigt.



ERNTETERTRÄGE in dt/ha Anbaufläche			
	1934/38	1946	1950
Getreide	20,6	13,2	20,7
Kartoffeln	172,9	135,3	181,0
Zuckerrüben	293,0	-	273,0

Viele von ihnen hatten sich zu wohlhabenden Mittelbauern entwickelt. Sie nahmen im Dorf einen geachteten Platz ein und standen fest an der Seite der Arbeiter- und Bauernmacht. In den einzelbäuerlichen Wirtschaften vergrößerte sich jedoch mit der wachsenden Produktion auch der Umfang der anfallenden Arbeit. Um diese zu bewältigen, mußten vielfach fremde Arbeitskräfte beschäftigt werden, was letzten Endes dem Status werktätiger Bauern widerspricht. Gleichzeitig erwies es sich, daß ein rationeller Einsatz von modernen Produktionsmitteln, wie sie die Industrie inzwischen herstellte, im Rahmen des klein- und mittelbäuerlichen Betriebes nicht möglich war. Objektiv entstand eine Tendenz zur Vergrößerung der Bauernwirtschaften, die damit großbäuerlichen Charakter angenommen hätten. Die Herausbildung neuer kapitalistischer Betriebe in der Landwirtschaft war unvereinbar mit der gesellschaftlichen Entwicklung, die sich in der Industrie auf die volkseigenen Betriebe stützte. Der Widerspruch zwischen den entwickelten Produktivkräften und den bestehenden Produktionsverhältnissen in der Landwirtschaft konnte nur in der sozialistischen Großproduktion gelöst werden. Diese allein gab die Möglichkeit, die modernen Produktionsmittel effektiv zu nutzen, neue Produktionstechnologien einzuführen, wissenschaftliche Erkenntnisse anzuwenden und den Erfordernissen der Gesellschaft zu entsprechen. Eine Entwicklung zur kapitalistischen Landwirtschaft hätte in völligem Gegensatz zu den

Interessen sowohl der Arbeiterklasse als auch der werktätigen Bauernschaft gestanden. Die Arbeiterklasse hatte nicht in opferreichem Kampf gemeinsam mit den werktätigen Bauern den kapitalistischen Großgrundbesitz beseitigt und die Macht der kapitalistischen Großbauern weitgehend eingeschränkt, damit sich nun die werktätigen Bauern ihrerseits zu Kapitalisten entwickelten. Ein kapitalistischer Weg in der Landwirtschaft hätte grundsätzlich dem gesellschaftlichen Fortschritt, der gesetzmäßigen Entwicklung der Gesellschaft zum Sozialismus, widersprochen. Das erkannten auch fortschrittlich denkende Bauern. Sie hatten gegen Ausbeutung und Unterdrückung gekämpft, waren aktiv bei der Durchführung der Bodenreform tätig gewesen und hatten Hervorragendes für die Versorgung der Bevölkerung geleistet. Jetzt gerieten sie zu ihrem eigenen wirtschaftlichen Entwicklungsstand in Widerspruch. Rückschauend auf diese Zeit und stellvertretend für viele sagte der ehemalige Neubauer Bernhard Grünert, früher Bauarbeiter und Mitglied der KPD: „Auf meinem Hof arbeitete damals eine junge Arbeiterin. Da hast du nun Jahrzehnte gegen die Ausbeutung gekämpft, sagte ich mir, und nun läßt du selber eine Magd für dich arbeiten – darin kann doch nicht der Sinn unserer Entwicklung liegen.“ Bernhard Grünert wurde ein Pionier der Genossenschaftsbewegung, und noch heute ist er Vorsitzender einer großen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft. Gleich ihm kamen zahlreiche Bauern zu der Über-





1956  
 Wilhelm Pieck,  
 Präsident der DDR,  
 zeichnet Bernhard Grunert,  
 Vorsitzender der LPG  
 „Thomas Müntzer“ Worin,  
 mit dem Ehrentitel  
 „Held der Arbeit“ aus.

zeugung, daß der Notwendigkeit, landwirtschaftliche Großbetriebe zu schaffen, nur auf sozialistische Weise entsprochen werden kann. Für die Entwicklung der Landwirtschaft in der DDR gab es nur einen Weg: den freiwilligen Zusammenschluß der Bauernwirtschaften zu sozialistischen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Nur so konnten sich die Vorteile der landwirtschaftlichen Großproduktion mit den Vorzügen der sozialistischen Produktionsweise vereinigen. Die politischen und ökonomischen Bedingungen für eine sozialistische Entwicklung auf dem Lande waren zu diesem Zeitpunkt gegeben. Mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik am 7. Oktober 1949 hatte das Bündnis zwischen Arbeiterklasse und werktätigen Bauern eine staatliche Basis erhalten. Der Arbeiter- und Bauern-Staat hatte im volkseigenen Sektor der Wirtschaft – die volkseigene Industrie erzeugte 1950 bereits 75 % der industriellen Bruttoproduktion – eine stabile ökonomische Grundlage. Durch das Entwicklungsniveau der Industrie, besonders der Bereiche, die Produktionsmittel für die Landwirtschaft herstellten, wurde es möglich, die materiell-technische Basis für eine sozialistische Großproduktion auf dem Lande sicherzustellen.

Die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft wurde nun zur dringlichen unaufschiebbaren Aufgabe.

## Der Beginn der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft in der DDR

### Vom Ich zum Wir – der Weg zum vollgenossenschaftlichen Dorf

Im Frühjahr 1952 gingen bewußte Kräfte der werktätigen Bauernschaft gemeinsam mit Landarbeitern zur gemeinschaftlichen Produktion über. In Merxleben (Kreis Mühlhausen), Gollensdorf (Kreis Seehausen), Altucheband und Worin (Kreis Seelow) sowie in einigen anderen Dörfern gründeten sie die ersten landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in der DDR. Diese Pioniere der Genossenschaftsbewegung sahen im Sozialismus ihr Ziel und ihre Perspektive. Mit diesem Schritt zum sozialistischen landwirtschaftlichen Großbetrieb hatten sie im engen Bündnis mit der Arbeiterklasse die Voraussetzungen für den Aufbau des Sozialismus im ganzen Lande geschaffen. Sie traten an das Zentralkomitee der SED und an die Regierung der DDR mit der Bitte heran, ihnen bei der Bildung von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zu helfen.

Die II. Parteikonferenz der SED im Juli 1952 legte im Beschluß über den planmäßigen Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in der DDR fest:

„Den Landarbeitern und werktätigen Bauern, die sich auf völlig freiwilliger Grundlage zu Produktionsgenossenschaften zusammenschließen, ist die notwendige Hilfe zu gewähren und dadurch zugleich das Bündnis mit den werktätigen Bauern zu festigen.“

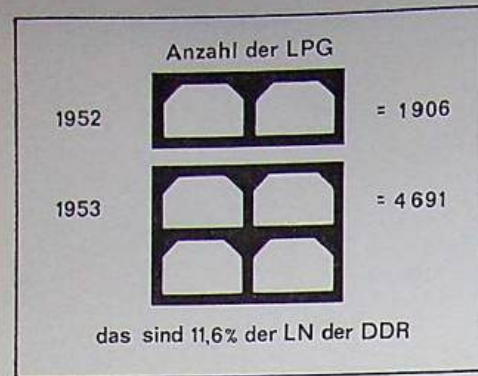
Wie sehr dieser Beschluß den objektiven Erfordernissen entsprach, zeigte die stürmische Entwicklung, die bald danach einsetzte. Bis Ende des Jahres 1952 wurden ins-

gesamt 1906 LPG gegründet, in denen 37000 LPG-Mitglieder 218043 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschafteten. 78 % von ihnen waren ehemalige Neubauern und deren Familienangehörige. Ende 1953 war die Zahl der LPG auf 4691 mit einer Nutzfläche von 754301 Hektar angewachsen. Das waren schon 11,6 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche der DDR.

Ein Vertreter der ersten LPG begründete auf der I. Konferenz der Vorsitzenden und Aktivisten der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften im Dezember 1952 den Schritt zur gemeinschaftlichen Produktion folgendermaßen: „Wir haben uns entschlossen, Produktionsgenossenschaften zu bilden, 1. um mehr zu produzieren, der gesamten Bevölkerung mehr Lebensmittel zu geben; 2. um durch höhere Erträge als werktätige Bauern selbst zu größerem Wohlstand zu kommen und 3. um unsere Arbeit zu erleichtern, mehr Freizeit zu bekommen und unser Leben weiter zu verbessern.“

Die Bauern erkannten, daß sie sich selbst am meisten nützten, wenn sie ihre Aufgaben zur Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln ständig besser erfüllten. Mit der Gründung ihrer LPG hatten sie sich hohe Ziele gestellt. Jetzt mußten diese in gemeinsamer Arbeit verwirklicht werden. Die nächsten Schritte dazu waren, die genossenschaftliche Arbeit zu organisieren, den gemeinschaftlichen Betrieb zu leiten und vor allem die neuen sozialistischen Beziehungen zwischen den Genossenschaftsmitgliedern zu gestalten. Die Produktion auf neue





Art verlangte aber auch ein neues Denken. Deshalb war mit der Entwicklung der genossenschaftlichen Arbeit gleichzeitig ein umfassender Bildungs- und Erziehungsprozeß verbunden. Außerdem ergaben sich aus dem unterschiedlichen Bewußtseinsstand der Bauern Unterschiede in der Bereitschaft hinsichtlich des Umfangs der Zusammenarbeit. Es mußten also sowohl einfache als auch entwickeltere Formen der genossenschaftlichen Arbeit gefunden werden, um für alle werktätigen Bauern die Möglichkeit des Eintritts in die LPG zu schaffen.

Die Arbeiterklasse ist seit jeher eng mit der industriellen Großproduktion verbunden und verfügt über große Erfahrungen in der Organisation und in der politisch-ideologischen Arbeit. Deshalb konnte sie den Genossenschaftsbauern umfangreiche politisch-ideologische, materielle, organisatorische und auch personelle Hilfe bei der Lösung dieser Aufgaben geben. Die marxistisch-leninistische Partei der Arbeiterklasse besitzt außerdem im Leninschen Genossenschaftsplan eine erprobte politische Führungskonzeption, die sich in der Praxis des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion hervorragend bewährt hat und noch bewährt. Lenins Genossenschaftsplan, das ist die Gesamtheit seiner in verschiedenen Reden und Schriften entwickelten Grundsätze zur Schaffung und Entwicklung sozialeren rationellen Einsatz in der Landwirtschaft.



**Lenins Genossenschaftsplan ist ein wesentlicher Bestandteil der sozialistischen Agrarpolitik. Er gilt von der Gewinnung der Bauern für den Sozialismus bis zur Errichtung der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft.**

Zu ihnen gehören:

- Führung der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft durch die Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei;
- Unterstützung der genossenschaftlichen Entwicklung durch den sozialistischen Staat und die Produktionsentwicklung der Industrie;
- Freiwilligkeit beim Zusammenschluß der Bauern zu Genossenschaften und bei ihrer weiteren Entwicklung;
- stufenweises, schrittweises Vorwärtsschreiten zu immer höheren Formen der genossenschaftlichen Produktion;
- Mannigfaltigkeit der genossenschaftlichen Entwicklung entsprechend den unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedingungen;
- Verbindung der sozialistischen Umgestaltung mit der fortgesetzten und bedeutenden Hebung des Bildungs- und Kultur-niveaus auf dem Lande.

Diese von Lenin erarbeiteten Grundsätze wurden in der DDR konsequent und den Bedingungen entsprechend schöpferisch angewandt. Im gesamten Verlauf der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft in der DDR erwies sich die Richtigkeit und Allgemeingültigkeit der Leninschen Grundsätze.

Die jungen LPG erhielten umfangreiche Unterstützung, so z. B. bevorzugte Saatgut-, Düngemittel- und Kreditbereitstellung, Ablieferungs- und Steuervergünstigungen. Die Arbeiterklasse delegierte erfahrene

Kader aufs Land, um den Genossenschaftsbauern bei der Leitung und Organisation der genossenschaftlichen Produktion zu helfen. Es wurden 600 staatliche Maschinen-Traktoren-Stationen (MTS) eingerichtet, und damit nahmen die Arbeiterklasse und der Arbeiter-und-Bauern-Staat entscheidenden Einfluß auf die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft.

Die Weiterentwicklung der MAS zur MTS (Maschinen-Traktoren-Station) wurde notwendig, weil die Unterstützung der jungen LPG nicht schlechthin Maschinenhilfe, sondern die direkte Durchführung eines Teils des landwirtschaftlichen Produktionsprozesses erforderte. Durch die Bereitstellung der modernen Technik für die Feldwirtschaft und die Durchführung der Feldarbeiten zu günstigen Tarifen wurde den Genossenschaftsbauern geholfen, ihre genossenschaftlichen Wirtschaften zu festigen.

Traktoristen, Mechaniker und Agronomen der MTS organisierten gemeinsam mit den Genossenschaftsmitgliedern die genossenschaftliche Arbeit. Durch disziplinierte Arbeit, hohen persönlichen Einsatz und klassenbewußtes Auftreten wurden die Mitarbeiter der MTS zu Organisatoren und Propagandisten der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft. Erfahrene Parteikader der MTS unterstützten die Entwicklung von Grundorganisationen der SED in den LPG. Sie organisierten den politischen Kampf, um alle Bauern für den Sozialismus zu gewinnen. Einen nicht geringen Beitrag leistete die MTS bei der Verwirklichung des Lenins-



schen Grundsatzes, zugleich mit der sozialistischen Umgestaltung das Kultur- und Bildungsniveau auf dem Lande zu erhöhen. Dazu gehört die Ausbildung von Kadern für die LPG, die Organisation einer wirkungsvollen Agrarpropaganda und eines wissenschaftlichen Beratungsdienstes sowie die bäuerliche Winterschulung. Die Kulturhäuser der MTS wurden zu kulturellen Zentren ihres Gebietes. Trotz aller Konzentration auf die Förderung der jungen LPG war die MTS auch für die noch selbständig wirt-

statuten für die LPG erarbeitet wurden. Bereits mit der Gründung der ersten LPG hatten Genossenschaftsbauern Statuten für drei Typen von LPG entworfen. Die Typen der LPG unterscheiden sich im Grad der Vergesellschaftung der Produktion. Damit wurde den Interessen der Bauern und den vielfältigen konkreten Bedingungen, unter denen sich der freiwillige genossenschaftliche Zusammenschluß vollzog, Rechnung getragen. Die drei Typen der LPG gaben jedem Bauern

### LPG Typ I

Genossenschaftliche Bewirtschaftung des Ackerlandes



### LPG Typ II

Ackerland, Zugvieh und Maschinen werden eingebracht



### LPG Typ III

Alles lebende und tote Inventar wird eingebracht



schaftenden Einzelbauern eine Stütze. Die Hilfe für die werktätigen Einzelbauern war Bestandteil einer Agrarpolitik, die darauf gerichtet war, alle Bauern für den Sozialismus zu gewinnen. Von der Arbeiterklasse wurde nicht nur direkte ideologische und materielle Hilfe für die LPG geleistet. Es galt auch, für die Arbeit und für die Entwicklung der Genossenschaften Bedingungen zu schaffen, die eine schöpferische Anwendung der Leninschen Grundsätze der Freiwilligkeit, des schrittweisen Voranschreitens und der stufenweisen Höherentwicklung der genossenschaftlichen Zusammenarbeit sicherstellen. Eine Maßnahme dazu war, daß Muster-

die Möglichkeit, sich für eine mehr oder weniger entwickelte Form der genossenschaftlichen Zusammenarbeit zu entscheiden. Ausschlaggebend dafür waren seine Vorstellungen vom Zusammenschluß und seine Bereitschaft zur Gemeinschaftsarbeit. Die Statuten der drei Typen der LPG wurden nach einer umfassenden demokratischen Aussprache in den Dörfern von der I. Konferenz der Vorsitzenden und Aktivisten der LPG im Dezember 1952 beschlossen. Nach der Bestätigung durch den Ministerrat der DDR erhielten sie als Musterstatuten Gesetzeskraft.

Nachdem sich später die Genossenschaften weiterentwickelt hatten, wurden Veränderungen der Musterstatuten erforderlich. Es entspricht dem unumstößlichen Prinzip der sozialistischen Demokratie, daß derartige Veränderungen von den Genossenschaftsbauern auf den LPG-Konferenzen bzw. Bauernkonferenzen gründlich diskutiert und danach der Volkskammer zur Bestätigung vorgelegt werden.

Die Genossenschaftsbauern jeder LPG arbeiteten ihr eigenes Statut aus, das auf den Grundbestimmungen des Musterstatuts beruhte. Nach Bestätigung und Registrierung des speziellen LPG-Statuts beim Rat des Kreises wurde die Genossenschaft rechtsfähig. Das Statut ist die Rechts- und Arbeitsgrundlage jeder LPG. Es enthält den Grundsatz der Freiwilligkeit des Eintritts in die LPG, Festlegungen über die demokratische Leitung des gemeinschaftlichen Betriebes, Bestimmungen über die Organisation der genossenschaftlichen Arbeit und Grundsätze für die Verteilung der Ergebnisse. Das Statut setzt gesellschaftliche Maßstäbe für die Tätigkeit und das Verhalten jedes einzelnen Genossenschaftsmitgliedes und der LPG insgesamt. Im Statut wird der jeweilige Typ der LPG bestimmt.

Die LPG Typ I und II sind durch die genossenschaftliche Bewirtschaftung des Ackerlandes gekennzeichnet. Während dies im Typ I mit den im individuellen Besitz der Bauern verbliebenen Zugkräften und anderen Produktionsmitteln erfolgt, werden im Typ II außerdem Zugvieh und Maschinen in die LPG eingebracht. Im Typ III wird die gesamte Pflanzen- und Tierproduktion genossenschaftlich betrieben. Das anfänglich für die genossenschaftliche Produktion erforderliche lebende und tote Inventar wurde als Inventarbeitrag in die Genossenschaft eingebracht. Dieser Inventarbeitrag war ein fester, von der Mitgliederversammlung der LPG beschlossener Satz je Hektar eingebrachter Fläche (in den LPG Typ III damals meistens 500 Mark je Hektar). Überstieg der Zeitwert des Inventarbeitrages diesen Satz, so wurde er als zusätzlicher Beitrag übernommen und war später zurückzu-

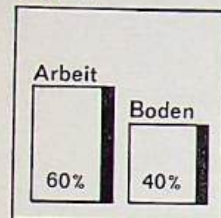
erstaten. Hervorgehoben werden muß, daß der zur genossenschaftlichen Produktion eingebrachte Boden der Bauern deren Eigentum blieb und es auch heute noch ist. Die gemeinschaftliche Bewirtschaftung des Bodens in der LPG oder heute durch die kooperative Abteilung Pflanzenproduktion, die von mehreren LPG organisiert wird, hat das Eigentum des Bauern an seinem Boden nicht aufgehoben.





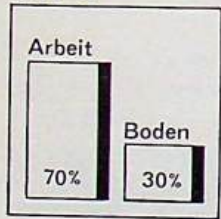


#### TYP I

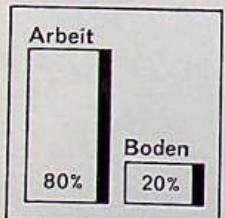


Verteilung der Ergebnisse der genossenschaftlichen Arbeit nach Arbeitsleistung und eingebrachtem Boden

#### TYP II



#### TYP III



Aus dem unterschiedlichen Vergesellschaftungsgrad der Produktion in den drei Typen der LPG ergibt sich auch eine unterschiedliche Verteilung der Ergebnisse der genossenschaftlichen Arbeit. Nachdem im Typ I alle Verpflichtungen der Genossenschaft erfüllt und alle genossenschaftlichen Fonds gebildet sind, werden die verbleibenden Einkünfte mindestens zu 60 % entsprechend der geleisteten Arbeit und bis zu 40 % nach Menge und Qualität des vom jeweiligen Mitglied eingebrachten Bodens verteilt. Für die LPG Typ II wird im Statut ein Verteilungsverhältnis von mindestens 70 % für die geleistete Arbeit und bis zu 30 % für den eingebrachten Boden und in den LPG Typ III ein Verhältnis von mindestens 80 % für die geleistete Arbeit und bis zu 20 % für den eingebrachten Boden festgelegt. Die genauen Relationen der Verteilung für das jeweilige Jahr beschließen die Mitglieder der LPG auf ihrer Jahreshauptversammlung. Nach der Gründung von Genossenschaften mußte die innergenossenschaftliche Demo-

kratie entwickelt und ständig vervollkommen werden.

Die Bauern hatten in Erkenntnis der objektiven Notwendigkeit der Großproduktion die LPG gegründet.

Arbeiter und werktätige Bauern schufen in gemeinsamer Arbeit die äußeren Bedingungen für eine erfolgreiche Entwicklung. Der sozialistische Staat garantierte gesetzlich die Entwicklung der LPG. Die Bedingungen für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, für die immer bessere Erfüllung aller Aufgaben gegenüber der Gesellschaft und im Interesse jedes Mitglieds der Genossenschaft mußten die Genossenschaftsbauern in ihren LPG selbst schaffen. Seit Entstehen der LPG bestimmten und gestalteten sie die Demokratie in ihren LPG nach sozialistischen Grundsätzen und leiteten eigenverantwortlich ihre Produktion. Jedes Genossenschaftsmitglied hat die gleichen Rechte und Pflichten – unabhängig von der Größe seines früheren Privatbesitzes, des eingebrachten Bodens oder Inventarbeitrages, unabhängig von seiner früheren sozialen Stellung, von Alter und Geschlecht. Jedes Mitglied hat das Recht, in die leitenden Organe der Genossenschaft gewählt zu werden, jeder hat die Pflicht, aktiv an der Leitung der genossenschaftlichen Wirtschaft und an der Wahl der leitenden Organe teilzunehmen. Die gewählten Organe und jedes Mitglied sind gegenüber dem Kollektiv der Genossenschaftsbauern rechenschaftspflichtig. Die Mitgliederversammlung der LPG ist das oberste Leitungsorgan. Sie wird

in der Regel monatlich einberufen. In der Mitgliederversammlung werden alle grundsätzlichen Fragen der genossenschaftlichen Arbeit und der weiteren Entwicklung beraten und entschieden. Hier werden das Statut der LPG, der Produktionsplan, die Aufnahme und das Ausscheiden von Mitgliedern beschlossen, der Vorstand, der Vorsitzende und die Revisionskommission der LPG gewählt. Die Leiter haben regelmäßig Rechenschaft über die genossenschaftliche Arbeit zu geben. In der Mitgliederversammlung entscheiden die Mitglieder über die Verwendung der genossenschaftlichen Mittel. In all dem kommt zum Ausdruck, daß die Genossenschaftsmitglieder ihre LPG tatsächlich im Kollektiv leiten, und das ist lebendiger Ausdruck der innergenossenschaftlichen Demokratie. Dabei zeigt sich auch, daß mit dem Schritt zur LPG der Bauer wirklich Bauer bleibt, und darin beruhte – neben der guten wirtschaftlichen Entwicklung – die beispielhafte Wirkung der jungen Genossenschaften auf die noch selbständig wirtschaftenden Einzelbauern. Der Genossenschaftsgedanke wurde dadurch immer weiter verbreitet. Genossenschaftsbauern und werktätige Einzelbauern arbeiteten mehr und mehr kameradschaftlich zusammen. Das zu fördern war ein wesentlicher Bestandteil der Agrarpolitik und des sozialistischen Staates. Die LPG unterstützten die Einzelbauern durch Errichtung gemeinsamer Druschplätze, durch Hilfe in verschiedenen Arbeitskämpfen. Andererseits arbeiteten Einzelbauern als Schicht-



fahrer der MTS oft auch auf den Feldern der Genossenschaft. Dabei erkannten sie die Vorzüge der Großproduktion und der Gemeinschaftsarbeit immer deutlicher.

Der sozialistische Staat förderte diese Zusammenarbeit. Er stützte sich dabei auf die von Friedrich Engels in seiner Schrift „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland“ bereits 1894 gegebenen Hinweise, daß es die Aufgabe der Sozialisten gegenüber den kleinen Bauern sei, „... seinen Privatbetrieb und Privatbesitz in einen genossenschaftlichen überzuleiten, nicht mit Gewalt, sondern durch Beispiel und Darbietung von gesellschaftlicher Hilfe zu diesem Zweck“. Engels zog die Schlußfolgerung: „... wir werden alles nur irgend Zulässige tun, um sein Los erträglicher zu machen, um ihm den Übergang zur Genossenschaft zu erleichtern, falls er sich dazu entschließt, ja sogar um ihm, falls er diesen Beschluß noch nicht fassen kann, eine verlängerte Bedenkzeit auf seiner Parzelle zu geben.“

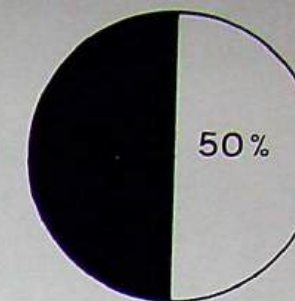
Diese Hinweise verwirklichte die Agrarpolitik der DDR schöpferisch. Die Unterstützung der genossenschaftlichen Entwicklung war mit zielklaren ökonomischen Hilfen für die werktätigen Einzelbauern verbunden. Das praktische Beispiel der LPG in den Dörfern, die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbauern und eine reale Beurteilung der Entwicklungsmöglichkeit des eigenen Betriebes führten immer mehr werktätige Einzelbauern zu der Erkenntnis, daß die hohen

staatlichen Aufwendungen für die Landwirtschaft bei genossenschaftlicher Zusammenarbeit viel nutzbringender eingesetzt werden könnten und daß die modernen Produktivkräfte immer stärker mit den engen Grenzen des bäuerlichen Betriebes in Widerspruch geraten. Diese Erkenntnis und das zunehmende Vertrauen in die Agrarpolitik der SED und zum Arbeiter-und-Bauern-Staat führten dazu, daß immer mehr Bauern den Eintritt in die LPG durchdachten. Die Fragen der weiteren Entwicklung beschäftigte jede Bauernfamilie, den Bauern ebenso wie die Bäuerin und führte schließlich dazu, daß sie den Weg zur LPG als ihren Weg in die Zukunft erkannten und bewußt beschritten.

In diesem Prozeß vollzog sich auch der komplizierte Wandel jener Großbauern, die sich loyal zur neuen Ordnung verhalten hatten und nun ehrlich bestrebt waren, an der neuen Entwicklung teilzunehmen. Auch ihnen wurde der Eintritt in die LPG ermöglicht.

Die Entwicklung des Sozialismus auf dem Lande war mit einem allgemeinen Aufschwung in der landwirtschaftlichen Produktion verbunden. 1958 wurde der bis dahin in der DDR höchste Getreideertrag von 25,2 dt/ha erzielt. Die Ziele des zweiten Fünfjahrplanes in der Milch- und Eierproduktion für 1960 konnten bereits 1958 übererfüllt werden. Die Marktproduktion an Milch stieg in diesem Jahr um 133 kg/ha landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) und je Kuh um 235 kg. Die genossenschaftlichen

1959  
Der sozialistische Sektor  
in der Landwirtschaft



Viehbestände wuchsen, allein der Rinderbestand um 30,2 Prozent. In diesem Jahr traten über 124 000 Bäuerinnen und Bauern in die LPG ein. 3 121 neue LPG entstanden, und eine große Anzahl LPG schloß sich zu größeren Betrieben zusammen. Der sozialistische Sektor umfaßte jetzt 46 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche der DDR, 38 Prozent bewirtschafteten die LPG. Diese Entwicklung setzte sich 1959 fort, so daß der sozialistische Sektor am Ende dieses Jahres 50 Prozent erreichte. Die guten Ergebnisse, die zur Verbesserung der Lebenshaltung der gesamten Bevölkerung beigetragen hatten, die Wirkung des Beispiels der erfolgreichen Genossenschaften, der Eintritt wirtschaftsstarker Mittelbauern in die LPG, die wirkungsvolle Unterstützung der Wissenschaft für die Landwirtschaft und nicht zuletzt die erfolgreiche Zurückschlagung aller Störversuche des Gegners – das waren die Bedingungen, unter denen jetzt der massenhafte Eintritt der Bauern in die LPG und die Gründung vieler neuer LPG unmittelbar bevorstand. Die Diskussionen in den Dörfern wurden immer intensiver geführt, in Bauernversammlungen ebenso wie in kleinen Zusammenkünften der Nachbarn, innerhalb der Bauernfamilie, ja man kann sagen, überall dort, wo sich Menschen trafen, bei der Arbeit oder am Feierabend.

Auch das von der Volkskammer der DDR am 3. Juni 1959 beschlossene „Gesetz über die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften“ trug zur Klärung vieler Fragen bei, die die Bauern in den Diskussionen über

ihren Eintritt in die LPG bewegten. Spielten doch in diesen Diskussionen Fragen der Rechtsfähigkeit der LPG, des Eigentums der Mitglieder an Grund und Boden, die Begründung und der Inhalt der genossenschaftlichen Erbaueinwanderung, der Grundstücksbelastungen und Altenteile neben vielen anderen Problemen, die sich aus dem bäuerlichen Eigentum ergaben, eine große Rolle. Das Gesetz über die LPG faßt die Erfahrungen von sieben Jahren genossenschaftlicher Entwicklung zusammen. Das war eine weitere wichtige Grundlage für den Eintritt vieler Bauern in die LPG.

Immer mehr Bauern gelangten zu der Einsicht, daß es notwendig ist, gemeinschaftlich zu handeln. Sie erkannten, daß es nicht mehr genügt, einzeln und zu verschiedenen Zeitpunkten LPG-Mitglieder zu werden, sondern daß es jetzt erforderlich ist, gemeinsam den bestehenden LPG beizutreten oder neue zu gründen. Wirtschaftlich starke und fortschrittlich wirtschaftende Mittelbauern gaben in vielen Fällen durch ihr Beispiel den entscheidenden Anstoß. Überall dort, wo sich die angesehensten und tüchtigsten Einzelbauern für die Genossenschaft entschieden, folgte bald das ganze Dorf diesem Schritt. Die Anzahl der vollgenossenschaftlichen Dörfer nahm ständig zu. Im Dezember 1959 hatten sich im Kreis Eilenburg im Bezirk Leipzig alle Bauern zu Genossenschaften zusammengeschlossen. In den ersten Monaten des Jahres 1960 folgten die Bauern weiterer Kreise diesem Beispiel. Anfang März war der gesamte Bezirk Rostock



vollgenossenschaftlich. In diesen Monaten traten mehr als 316 000 Einzelbauern mit ihren Familienangehörigen in die LPG ein oder gründeten neue. Von den jetzt existierenden 19 345 LPG waren mehr als 9 400 in Form der LPG Typ I und II innerhalb eines halben Jahres entstanden. Die stürmische Entwicklung in den ersten Monaten des Jahres 1960 ist als „sozialistischer Frühling“ in die Geschichte der DDR eingegangen. Die sozialistischen Produktionsverhältnisse hatten gesiegt.

Es zeugt von der Richtigkeit und dem Erfolg der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft in der DDR, daß dieser Prozeß bei steigender Produktion und steigender Arbeitsproduktivität vollzogen wurde. Obwohl im Zeitraum von 1952–1962 die landwirtschaftliche Nutzfläche der DDR (vor allem durch Industriebauten und Bergbau) um 132 000 Hektar zurückging, konnten die Gesamterträge in der Feldwirtschaft um 989,2 Kilotonnen Getreideeinheiten gesteigert werden. Die Viehbestände nahmen eine gute Entwicklung, die Marktproduktion tierischer Erzeugnisse konnte wesentlich erhöht werden.

Die tiefgreifende Umwälzung der Agrarverhältnisse, die sich besonders mit dem Eintritt der Bauern in die LPG und der Gründung von mehr als 9 400 neuen Genossenschaften vom Herbst 1959 bis zum Frühjahr 1960 vollzog, verlief nicht konfliktlos, nicht ohne Probleme und Schwierigkeiten. Eine halbe Million Bauern und Bäuerinnen beschränkten einen Weg, den sie zwar am Bei-

spiel der bestehenden Genossenschaften als richtig erkannt hatten, den sie jetzt aber selbst gehen und gemeinsam gestalten mußten. Auch in den seit Jahren bestehenden und wirtschaftlich gefestigten LPG brachte der Eintritt vieler neuer Mitglieder komplizierte Fragen der Kollektiventwicklung mit sich. Es ging nicht schlechthin um die Eingliederung neuer Mitglieder. Bäuerliche Persönlichkeiten, die große Erfahrungen besaßen, selbständiges Wirtschaften und individuelles Entscheiden gewöhnt waren, mußten sich in ein bestehendes Kollektiv einordnen, mußten Vorurteile und Vorbehalte aus der einzelbäuerlichen Vergangenheit überwinden, um ihre ganze Kraft, ihr Wissen und ihre großen Erfahrungen für die Gemeinschaft nutzbar machen zu können. Erfahrungen in der genossenschaftlichen Produktion und Arbeitsorganisation mußten gesammelt, richtige Lösungen für die Durchsetzung des Leistungsprinzips und die Entwicklung der materiellen Interessiertheit gefunden werden. Notwendige Fruchtfolgeänderungen brachten in einigen LPG zeitweilige Ertragseinbußen bei einzelnen Kulturen. Alle diese Fragen ergaben sich erst im Prozeß der genossenschaftlichen Zusammenarbeit und konnten nur dort selbst geklärt werden. Die große Kraft der Genossenschaftsbewegung zeigte sich jedoch gerade darin, daß solche anfänglichen Entwicklungsschwierigkeiten, die durch witterungsbedingte Ertragsausfälle im Jahr 1961 noch vermehrt wurden, schnell überwunden werden konnten.

Der Viehbesatz je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche entwickelte sich wie folgt:

Jahr	Rindvieh insgesamt	davon Kühe	Schweine	Legehennen
1952	60,0	29,3	115,2	259,4
1962	70,5	32,7	125,8	338,9

Das staatliche Aufkommen an tierischen Erzeugnissen erhöhte sich folgendermaßen:

Jahr	Milch in kt	Schlachtvieh insgesamt in kt (einschließlich Geflügel)	Eier in Mill. Stück
1952	2 753	787	761
1962	4 631	1 000	2 062







## Die Entwicklung der Landwirtschaft der DDR auf sozialistischer Grundlage

Nachdem alle Bauern in landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften eingetreten waren, galt es, die neuen sozialistischen Produktionsverhältnisse zu vervollkommen und die Vorzüge des Sozialismus in der Landwirtschaft allseitig zu nutzen. Diesem Erfordernis entsprach die Aufgabe, in allen LPG die „gute genossenschaftliche Arbeit“ zu entwickeln. Gute genossenschaftliche Arbeit, das wurde zum Begriff dafür,

- jedes Mitglied in die Arbeit und Leitung seiner Genossenschaft einzubeziehen,
- Verantwortungsbewußtsein für die eigene Arbeit und für die Arbeit des ganzen Kollektivs zu entwickeln,
- Individualismus und Egoismus zu überwinden,
- die Brigadearbeit richtig zu organisieren und die Vergütung nach dem Leistungsprinzip durchzusetzen,
- die genossenschaftliche Produktion nach fortschrittlichen Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen zu gestalten sowie
- den Boden und die genossenschaftlichen Fonds rationell zu nutzen.

Gute genossenschaftliche Arbeit bedeutet, daß die Klasse der Genossenschaftsbauern planmäßig die sozialistische Großproduktion in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften entwickelt. Diese Entwicklung vollzieht sich auf der Grundlage der ökonomischen Gesetze des Sozialismus und über deren bewußte Ausnutzung.

Für das volle Wirksamwerden der ökonomischen Gesetze waren jetzt nicht nur alle

Voraussetzungen gegeben, sondern ihre bewußte Ausnutzung wurde objektiv notwendig. Die Genossenschaftsbauern lernten mehr und mehr verstehen, daß ihr Handeln nicht von blind wirkenden Naturgewalten bestimmt wird, sondern daß ihm objektive Gesetzmäßigkeiten zugrunde liegen. Sie lernten, sich Kenntnisse über diese Gesetzmäßigkeiten anzueignen und das praktische Handeln so einzurichten, daß die ökonomischen Gesetze des Sozialismus optimal ausgenutzt werden.

Bei der Durchsetzung der guten genossenschaftlichen Arbeit ging es nicht nur darum, in der LPG die Arbeit richtig zu organisieren, sondern auch darum, die gesamte Produktion bewußt zu gestalten und planmäßig zu entwickeln. Dazu war es erforderlich, daß die Genossenschaftsbauern in größerem Umfang die materielle Verantwortung für den gesamten betrieblichen Reproduktionsprozeß übernahmen. Der sozialistische Staat, der bisher über die Arbeit der MTS entscheidenden Einfluß auf den Reproduktionsprozeß der LPG genommen hatte, unterstützte diese Entwicklung.



Je mehr sich die LPG festigten, um so enger verband sich die Arbeit der Traktorenbrigaden der MTS mit der Arbeit der Genossenschaft. Immer mehr wurde es erforderlich und möglich, von der vertraglichen Zusammenarbeit bei der Organisation der genossenschaftlichen Arbeit zur einheitlichen Leitung des Produktionsprozesses überzugehen. Bereits 1959 waren in entwickelten LPG die Traktorenbrigaden der MTS der Einsatzleitung der LPG-Vorsitzenden unterstellt worden. Auch in allen anderen LPG wurde die Zusammenarbeit immer enger. Schrittweise wuchsen die Traktorenbrigaden der MTS und die Feldbaubrigaden der Genossenschaften zusammen. Die Technik der

MTS wurde zuerst an fortgeschrittene, später an alle übrigen LPG leihweise übergeben. In den Jahren von 1960 bis 1963 übernahmen die LPG auf diese Weise ein Vermögen von 1,8 Milliarden Mark. Die Technik der MTS wurde in den darauffolgenden Jahren bezahlt und damit Eigentum der Genossenschaften. Hierfür wurden den LPG des Typs III Vergünstigungen gewährt. Mit der Überführung der MTS-Technik traten zugleich Tausende Traktoristen und andere Mitarbeiter der MTS als Mitglieder in die LPG ein. Sie stärkten als fortschrittliche, gut ausgebildete Kader der Arbeiterklasse die Reihen der Genossenschaftsbauern.

Die Maschinen-Traktoren-Stationen hatten ihre historische Aufgabe erfüllt. Sie wurden nach der Übergabe der Technik an die LPG zu Reparatur- und Technischen Stationen (RTS) umgebildet. Die Mehrzahl von ihnen wurde später zu Betriebsabteilungen der neugegründeten Kreisbetriebe für Landtechnik. Einige entwickelten sich zu spezialisierten Betrieben, die wichtige Produktionsmittel für die technische Ausrüstung der Landwirtschaft herstellen.

Die umfassende Unterstützung des Staates und die Entwicklung der guten genossenschaftlichen Arbeit führten zu einer relativ schnellen Festigung der Mehrzahl der LPG. Genossenschaftsbauern begannen sich Gedanken darüber zu machen, wie sie in ihren LPG, die im Produktionsprofil noch der traditionellen Bauernwirtschaft glichen, eine moderne sozialistische Großproduktion entwickeln können.



Zu Beginn der sechziger Jahre waren neue Bedingungen für die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR herangereift. Die sich daraus ergebenden Aufgaben wurden auf dem VI. Parteitag der SED festgelegt, der im Jahre 1963 stattfand. Hier wurde das Programm der SED zum umfassenden Aufbau des Sozialismus beschlossen, das eine langfristige Perspektive der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR eröffnete. Eingegliedert in die Grundaufgaben für die Entwicklung der Volkswirtschaft stellt das Programm der SED der Landwirtschaft beim umfassenden Aufbau des Sozialismus die Aufgabe, „die Bevölkerung noch besser mit Nahrungsmitteln und die Industrie mit Rohstoffen aus der eigenen Produktion zu versorgen“, wozu „die weitere Intensivierung und der allmähliche Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden“ zu vollziehen ist. Damit wurde der weitere Weg des Aufbaus einer modernen leistungsfähigen sozialistischen Landwirtschaft gewiesen, mit dem das Bündnis zwischen Arbeiterklasse und Bauern auf eine neue höhere Stufe gehoben wird. Immer stärker wurden ökonomische Mittel zur planmäßigen Leitung der LPG genutzt. Das förderte auch innerhalb der LPG die Entwicklung ökonomischer Leitungsmethoden zur konsequenteren Verwirklichung der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Die Genossenschaftsbauern begannen mit der sozialistischen Betriebswirtschaft in den LPG. Nach der Übernahme der Technik hatten die LPG jetzt die vollen Aufwendungen für

den Reproduktionsprozeß zu tragen. Damit wurde die Umwandlung der bisher gewährten Subventionen des Staates für die Landwirtschaft in Preiselemente und Prämien als materieller Anreiz zur Intensivierung der Produktion, zur Erhöhung der Erträge und zur Senkung der Kosten notwendig. Das doppelte Preisniveau für Agrarprodukte der LPG wurde schrittweise durch einheitliche Erzeugerpreise ersetzt. Das neue Preissystem wurde durch Produktionszuwachsprämien und später durch Prämiensysteme zur Förderung der Akkumulation und der Spezialisierung der Produktion ergänzt. Zum Ausgleich ungerechtfertigter Unterschiede im Einkommen der LPG, als Auswirkung unterschiedlicher natürlicher Produktionsbedingungen, wurde in jüngster Zeit eine ökonomisch begründete differenzierte Abgabe der LPG an den Staatshaushalt eingeführt. Die gegenwärtigen ökonomischen Regelungen für die Landwirtschaft der DDR wurden in den zurückliegenden zehn Jahren schrittweise entwickelt und werden auch weiterhin ergänzt und vervollkommen.

Die sozialistische Betriebswirtschaft trug entscheidend dazu bei, das ökonomische Denken der Bauern zu fördern und befähigte sie immer besser, die ökonomischen Gesetze auszunutzen.

Die Brigaden und andere Kollektive fühlten sich mehr und mehr für ihren Produktionsabschnitt innerhalb der LPG verantwortlich. Die Entwicklung der innerbetrieblichen Planung und Abrechnung war eine wichtige Grundlage dafür. Durch den Abschluß in-



Gerhard Grüneberg,  
Mitglied des Politbüros und  
Sekretär des Zentralkomitees  
der SED, im Gespräch  
mit Genossenschaftsbäuerinnen  
der Kooperation Reichenbach.



nerbetrieblicher Verträge zwischen den Brigaden der Pflanzen- und Tierproduktion sowie zwischen diesen und dem Vorstand der LPG auf der Grundlage des Planes wurde den bestehenden ökonomischen Beziehungen innerhalb der Genossenschaft besser Rechnung getragen. Dadurch war es möglich, den sozialistischen Wettbewerb auf höherem Niveau zu führen. Infolge der konkreten Aufgabenstellung durchdrang er den Produktionsprozeß immer tiefer und half, Reserven für die Steigerung der Produktion zu erschließen. Die Verwirklichung der sozialistischen Betriebswirtschaft und ihre Weiterentwicklung ist auch heute eine wichtige Aufgabe in jeder LPG und in den kooperativen Einrichtungen. Sie erlangte und besitzt so große Bedeutung, weil im Prozeß der sozialistischen Intensivierung immer stärker Produktionsmittel eingesetzt werden, die im Interesse der LPG und der gesamten Gesellschaft effektiv genutzt werden müssen. Die Entwicklung der guten genossenschaftlichen Arbeit und die Durchsetzung der sozialistischen Betriebswirtschaft waren in jeder Phase mit einer Entfaltung der Initiative, Fähigkeiten und Erfahrungen der Genossenschaftsbauern verbunden. Das war deshalb möglich, weil die SED alle herangereiften Fragen mit ihnen diskutierte, ihre Erfahrungen nutzte und verallgemeinerte. Die Erfolge der Agrarpolitik der SED beruhen wesentlich darauf, daß alle grundlegenden Aufgaben und weiteren Schritte der gesellschaftlichen Entwicklung auf dem Lande in Übereinstimmung mit den Inter-

essen der Bauern und unter ihrer aktiven Mitwirkung durchgeführt wurden. Durch die Teilnahme der Genossenschaftsbauern an der Leitung und Planung der gesellschaftlichen Entwicklung wurde der Verfassungsgrundsatz verwirklicht, der in Artikel 46 der sozialistischen Verfassung der DDR verankert ist:

„Durch ihre Organisationen und ihre Vertreter in den Staatsorganen nehmen die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften aktiv an der staatlichen Planung und Leitung der gesellschaftlichen Entwicklung teil.“

Die Genossenschaftsbauern sind durch ihre gewählten Abgeordneten unmittelbar an der Ausübung der Staatsmacht beteiligt. Dem Staatsrat der DDR gehören eine Genossenschaftsbäuerin und ein Genossenschaftsbauer an. Als Abgeordnete der Volkskammer der DDR, als Mitglieder der Bezirks- und Kreistage sowie als Gemeindevertreter leisten Genossenschaftsangehörige eine verantwortungsbewußte Arbeit.

Außerdem wirken – neben den gewählten Abgeordneten – viele Genossenschaftsbauern in den ständigen Kommissionen und Ausschüssen der Volksvertretungen.

Ein hervorragender Ausdruck der demokratischen Entwicklung sind die regelmäßig stattfindenden Bauernkongresse. Sie wurden zu Meilensteinen in der erfolgreichen Entwicklung der Landwirtschaft der DDR. Der Bogen spannt sich vom 1. Deutschen Bauerntag 1947 über die Konferenzen der Vorsitzenden und Aktivisten der LPG, die in



Georg Ewald (rechts im Bild),  
Kandidat des Politbüros  
des Zentralkomitees der SED,  
Minister für Land-, Forst-  
und Nahrungsgüterwirtschaft,  
zu Gast bei Genossenschafts-  
bauern in Groß-Behnitz.

den Jahren zwischen 1952 und 1960 neben den Bauerntagen stattfanden, bis zum XI. Bauernkongreß der DDR 1972. Jeder Bauernkongreß war mit einer großen Volksgespräch verbunden.

Träger der Bauernkongresse sind das Zentralkomitee der SED, der Nationalrat der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, der Parteivorstand der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands und der Zentralvorstand der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe. Die vom Bauernkongreß beschlossenen Empfehlungen werden dem Ministerrat der DDR vorgelegt und erhalten durch dessen Bestätigung rechtliche Gültigkeit. Damit werden alle entscheidenden Fragen der Entwicklung der Landwirtschaft unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei durch die Bauern selbst, in ihrem eigenen Interesse und zum Nutzen der gesamten Gesellschaft demokratisch vorbereitet, beschlossen und durchgeführt. Die Arbeiterklasse und die Genossenschaftsbauern meistern bei der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft und der gesellschaftlichen Beziehungen innerhalb der LPG immer besser eine entwickelte sozialistische Demokratie und vervollkommen – eng verbunden damit – ständig die innergenossenschaftliche Demokratie.

Der Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse auf dem Lande schuf wesentliche Voraussetzungen für die Vervollkommenung und Steigerung der Produktion durch verstärkte Intensivierung. Die Entwicklung der sozialistischen Industrie machte es mög-

lich, der Landwirtschaft mehr und wirksamere Produktionsmittel bereitzustellen. In der Landwirtschaft selbst waren durch die sozialistische Großproduktion günstige Bedingungen entstanden, diese Produktionsmittel rationell zu nutzen.

Der seit dem vollgenossenschaftlichen Zusammenschluß der Bauern in der sozialistischen Landwirtschaft vollzogene verstärkte Intensivierungsprozeß wird besonders sichtbar an Hand der Entwicklung der materiell-technischen Basis der Produktion und der erhöhten Agrarproduktion.

Der Besatz an Traktoren wurde von 38,7 Motor-PS je 100 ha LN auf 73,3 im Jahre 1965 und auf 112,2 im Jahre 1970 erhöht. An die Stelle der Zugtiere, deren Anteil an den Zugkräften der Landwirtschaft im Jahre 1950 noch 71 % betrug und der bis 1970 auf 5 % zurückging, trat damit fast ausschließlich die Motorkraft.

Die mit hohem Handarbeitsaufwand verbundenen Feldarbeiten, besonders die der Erntebergung, wurden durch moderne leistungsfähige Großmaschinen, wie Mäh-drescher, Kartoffel- und Rübenvollerntemaschinen sowie Feldhäcksler, weitgehend mechanisiert und entscheidend erleichtert. Von entscheidender Bedeutung für die Erhöhung der Hektarerträge war der verstärkte Einsatz mineralischer Düngemittel. Die in den Jahren bis 1960 in Verbindung mit der Intensivierung erreichte Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion ermöglichte es den sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben, einen wachsenden Teil ihres Brutto-





Entwicklung des Bestands  
an Traktoren und  
Großmaschinen

Jahr	Traktoren	Mähdrescher	Kartoffel- vollernte- maschinen	Rüben- vollernte- maschinen
1960	70 566	6 409	6 386	3 665
1965	124 259	15 409	6 843	4 742
1970	148 857	17 850	12 000	5 276

Mit Erntekombines  
abgeerntete Fläche  
zur Erntefläche insgesamt

Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
1960	37,9	24,6	46,1
1965	71,4	30,2	74,8
1970	98,9	76,7	91,4

Versorgung der  
Landwirtschaft  
mit mineralischen  
Düngemitteln

Wirtschafts- jahre	Auslieferung von Düngemitteln nach Reinnährstoff- gehalt, Kilogramm je Hektar LN			
	Stickstoff (N)	Phosphorsäure (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )	Kali (K <sub>2</sub> O)	Kalk (CaO)
1938/39	32,8	27,3	48,7	78,1
1949/50	27,8	14,2	51,1	85,4
1959/60	38,0	32,7	82,3	128,2
1964/65	62,4	52,6	85,7	202,2
1969/70	78,7	65,3	101,8	177,5 <sup>4</sup>

<sup>4</sup> Nachdem in den vorausgegangenen Jahren durch erhöhten Aufwand die Kalkversorgung der Böden verbessert worden war, genügte zur Erhaltung des Kalkzustands ein verringerter Aufwand.





Entwicklung der Akkumulation in der sozialistischen Landwirtschaft

	Akkumulation M/100 ha LN	
	1965	1970
VEG	405	687
LPG Typ III	236	467
LPG Typ I	146	314

	Anteil der Akkumulation am Bruttoeinkommen in %	
	1965	1970
VEG	22,0	31,1
LPG Typ III	19,9	33,2
LPG Typ I	8,2	15,2

Entwicklung der Investitionen und der Grundfonds<sup>6</sup>

	1960	1965	1970
	Investitionen Landwirtschaft/Mrd. M	1,9	2,8
Grundfonds Landwirtschaft/Mrd. M	20,5	28,4	35,7

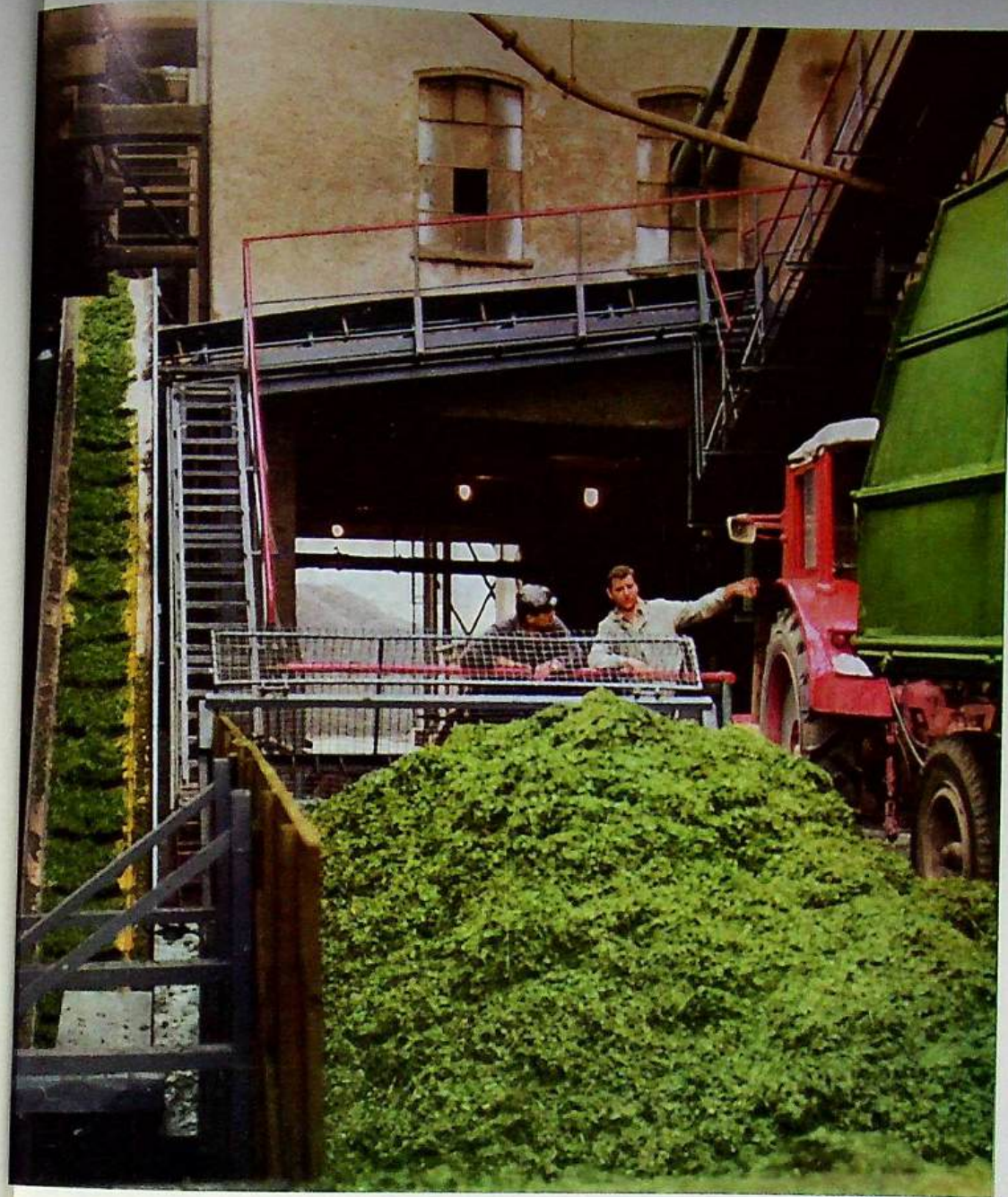
	Anteil der Landwirtschaft in %		
	1960	1965	1970
Gesamtinvestitionen der Volkswirtschaft	11,8	13,7	14,2
Grundfonds der Volkswirtschaft	6,3	7,2	7,9

<sup>5</sup> Das Bruttoeinkommen der LPG ist der Geldausdruck des in einer bestimmten Zeit – in der Regel eines Jahres – im Produktionsprozeß der genossenschaftlichen Wirtschaft geschaffenen Neuwerts. Es ist der Teil des Bruttoerzeugnisses, der nach Abzug der verbrauchten vergegenständlichten Arbeit = Verbrauch an Produktionsmitteln, wertmäßig verbleibt.  
<sup>6</sup> einschließlich Forstwirtschaft

einkommens<sup>5</sup> für die erweiterte Reproduktion einzusetzen und die Aufwendungen zur Erweiterung ihrer Produktionsfonds selbst zu erwirtschaften.

Die steigende Akkumulation hat es ermöglicht, den Anteil eigener Mittel der LPG und VEG an der Finanzierung der Investitionen kontinuierlich zu erhöhen.

Mit den steigenden Investitionen wuchsen schnell die Grundfonds in der Landwirtschaft.







Das rasche Wachstum der Investitionen und der Grundfonds ist ein sichtbarer Ausdruck für die Entwicklung der materiell-technischen Basis und eine wesentliche Grundlage für die gestiegene Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft. Das ist erkennbar an den Erträgen der Pflanzen- und Tierproduktion.

Entwicklung der Hektarerträge in dt/ha (fünfjährige Durchschnitte)

Jahresdurchschnitte	Getreide insgesamt	Weizen	Kartoffeln	Zuckerrüben
1950/54	22,2	27,4	166,1	277,8
1955/59	24,2	30,3	159,0	257,7
1960/64	25,5	31,0	169,0	249,2
1965/69	30,0	36,8	181,0	301,4



Die höheren Erträge der Pflanzenproduktion verbesserten die Futtergrundlage der Viehbestände. Damit waren Voraussetzungen für höhere Leistungen der Viehbestände und noch bessere Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs geschaffen. So stieg beispielsweise die Milchleistung je Kuh (3,5% Fett), die 1950 nur 1 891 kg betrug, auf 2 646 kg im Jahre 1960 und auf 3 330 kg im Jahre 1970.

Entwicklung des staatlichen Aufkommens<sup>7</sup> tierischer Erzeugnisse in Kilogramm je ha LN

	Schlachtvieh insgesamt	darunter Schlachtrind	darunter Schlachtschwein	darunter Schlachtgeflügel	Milch	Eier <sup>3</sup>
1950	57,6	24,3	33,3	—	266,4	48
1960	169,7	58,8	106,7	4,2	759,6	339
1965	216,0	69,4	138,4	8,1	895,2	457
1970	252,6	97,3	150,8	14,5	1032,8	558

<sup>7</sup> Staatliches Aufkommen — Teil der zum Verkauf gelangenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse (Markt-Produktion), der durch Verarbeitungs- und Handelsbetriebe im Rahmen des Staatsplanes und darauf beruhender Verträge, zu den vom Staat gesetzlich bestimmten Bedingungen, aufgekauft wird, umfaßt den bei weitem überwiegenden Teil der Marktproduktion.

<sup>3</sup> Stück je Hektar LN



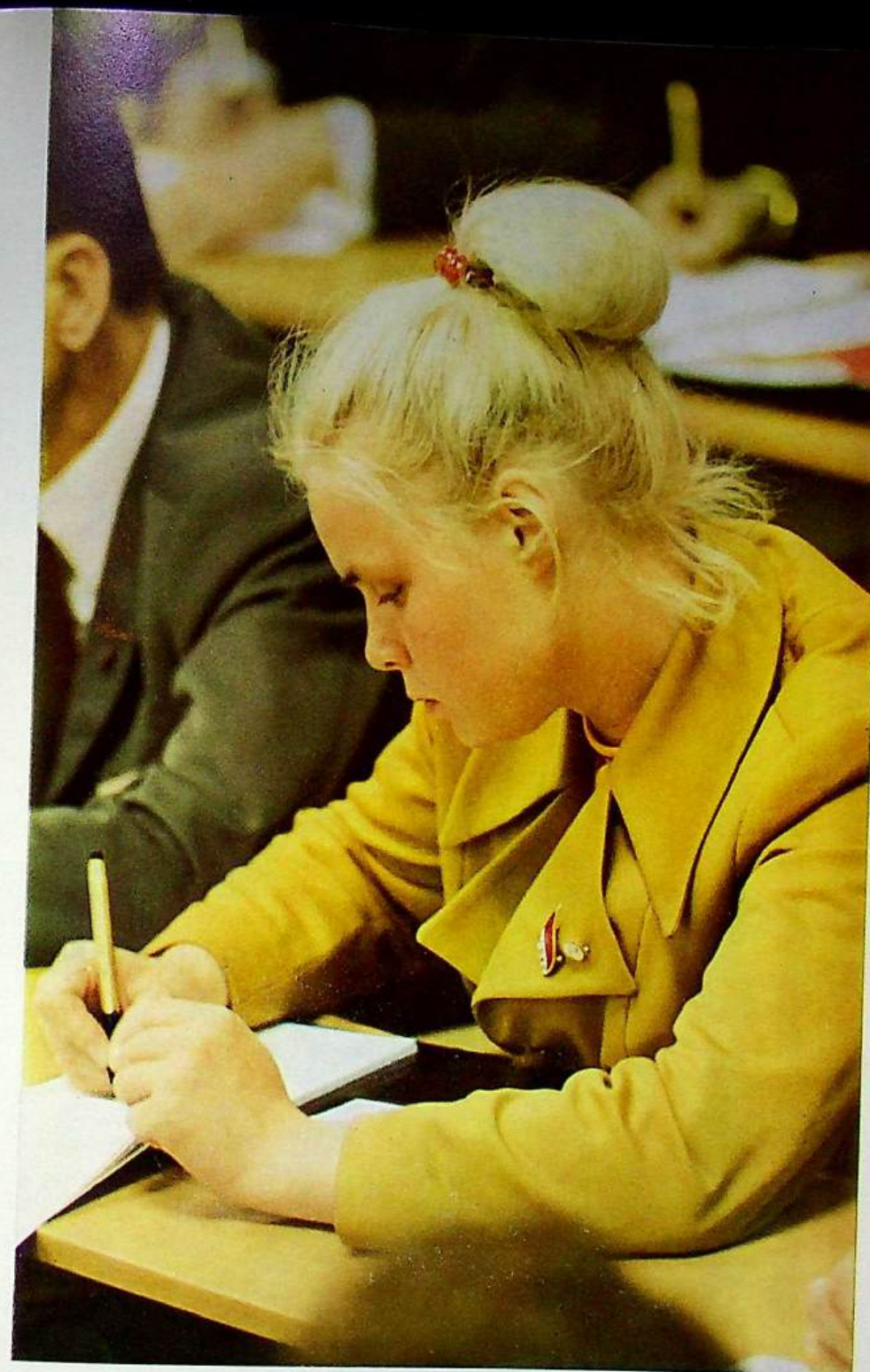
Ein wichtiger Faktor, der es ermöglichte, in der Landwirtschaft solche Erfolge zu erreichen, war die Überwindung des Bildungsrückstandes auf dem Lande. In relativ kurzer Zeit gelang es, das Bildungs- und Qualifikationsniveau eines großen Teils der Genossenschaftsbauern und Landarbeiter bedeutend zu erhöhen und wichtige Voraussetzungen für ihre Entwicklung zu sozialistischen Persönlichkeiten zu schaffen.



Von je 1000 Beschäftigten in der sozialistischen Landwirtschaft haben einen Fachabschluß als

	Hoch- oder Fachschulkauder	Meister	Facharbeiter
1962	23	26	149
1965	26	31	188
1970	40	53	483

Innerhalb von acht Jahren verdreifachte sich fast der Anteil der Beschäftigten mit abgeschlossener Fachausbildung und stieg von knapp 20% auf über 57% an, was das Ausmaß der hier vollzogenen Veränderungen zeigt. Ein Ausdruck dafür ist auch die Tatsache, daß gegenwärtig etwa die Hälfte der in der Landwirtschaft tätigen Frauen einen Fachabschluß besitzen. Die Stellung und die Rolle der Frauen in der Landwirtschaft veränderte sich. Die Mehrzahl von ihnen nimmt gegenwärtig aktiv und selbstbewußt am gesellschaftlichen Leben und am Produktionsprozeß teil, wobei viele Frauen verantwortungsvolle Funktionen ausüben.







50



Die weitere Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion und der damit verbundene schrittweise Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden führte auch zu neuen Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Mehrere LPG, auch LPG verschiedenen Typs, gingen dazu über, ihre Technik in den Arbeitskämpfen der Pflanzenproduktion gemeinsam einzusetzen. Sie erreichten dadurch nicht nur eine ökonomisch höhere Auslastung ihrer Produktionsmittel, sondern erzielten vor allem – infolge der höheren Schlagkraft – einen Zeitgewinn, womit die agrotechnisch günstigsten Termine eingehalten werden konnten, was wiederum zu höheren Erträgen führte. Die Vorteile dieser zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit veranlaßten viele LPG und auch volkseigene Güter, weitere Formen der kooperativen Zusammenarbeit in der Pflanzenproduktion zu entwickeln. Sie begannen, den Produktionsprozeß für eine oder mehrere Fruchtarten bzw. die gesamte Pflanzenproduktion gemeinsam durchzuführen. Auch auf dem Gebiet der Tierproduktion gingen

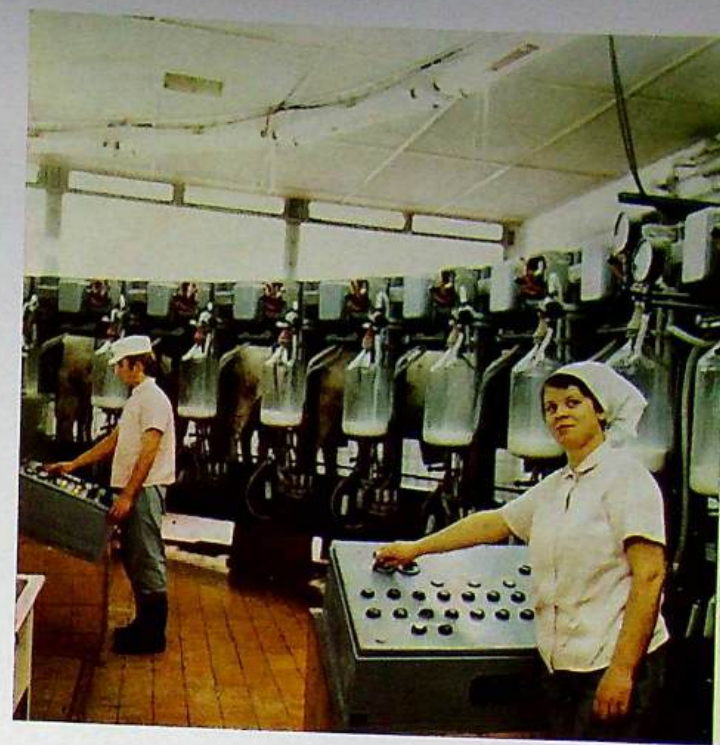
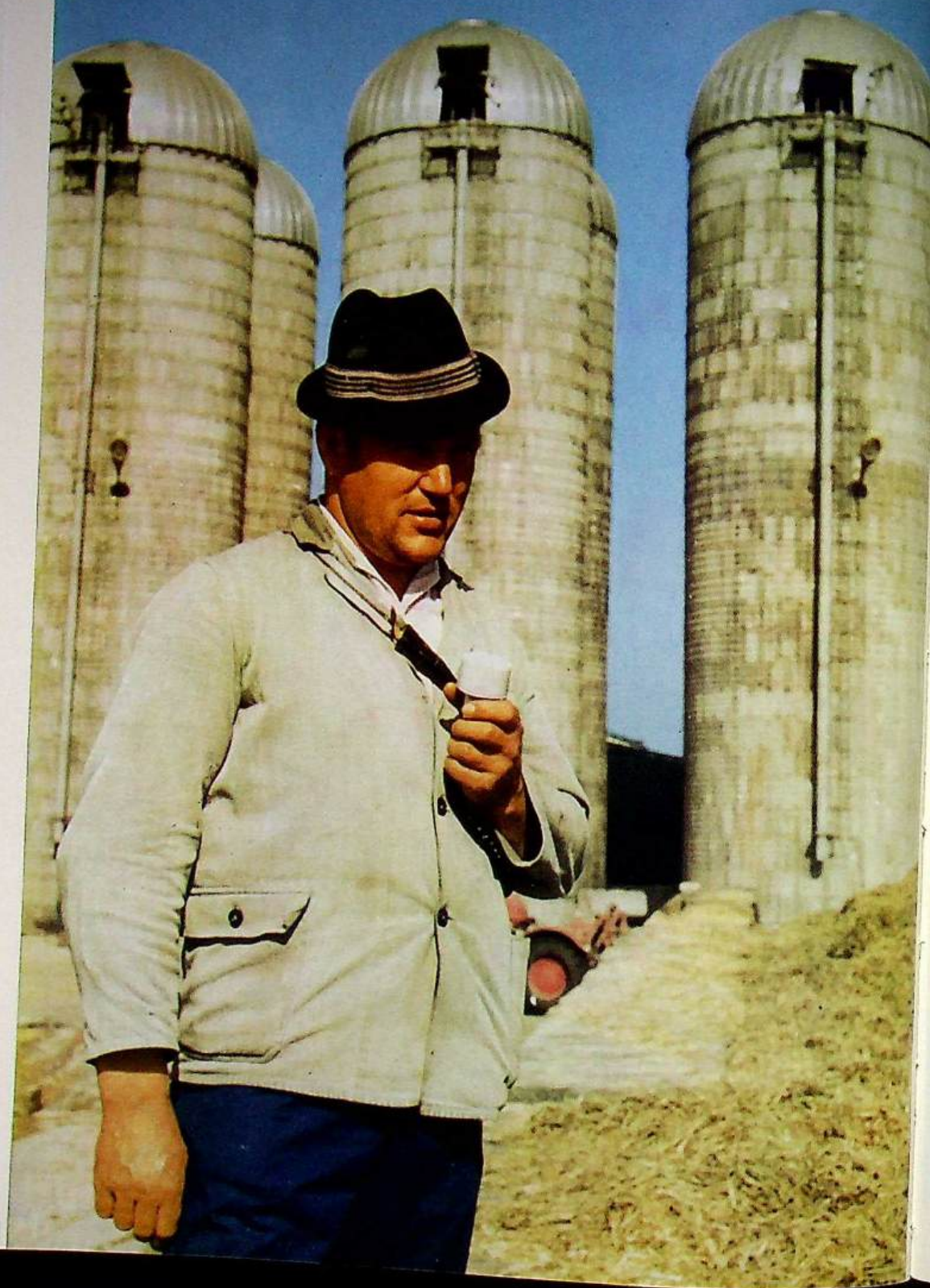
eine Reihe von LPG und VEG dazu über, Formen der zwischenbetrieblichen Kooperation zu organisieren.

Die Kooperation erwies sich in der Praxis als der Weg, auf dem die LPG ihre Möglichkeiten immer weiter ausschöpfen konnten; als der Weg, der den Vorstellungen und Erfahrungen der Bauern über die weitere Konzentration und Spezialisierung der Produktion entsprach und der schrittweise zu immer umfassenderen Formen der Zusammenarbeit der LPG führt.

Die kooperative Zusammenarbeit trägt dazu bei, die Erfahrungen fortgeschrittener LPG schnell zu verbreiten und damit wirtschaftlich weniger entwickelte LPG schneller auf ein höheres Niveau zu bringen. Die Kooperation führte die Genossenschaftsbauern zu einer wichtigen Erkenntnis: Keine LPG ist zu klein oder zu groß oder auch zu gut, um nicht Vorteile aus der Zusammenarbeit zu ziehen. Auch die LPG Typ I nutzt mit hoher Effektivität gemeinsam mit den LPG Typ III die moderne Technik und die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft.

51

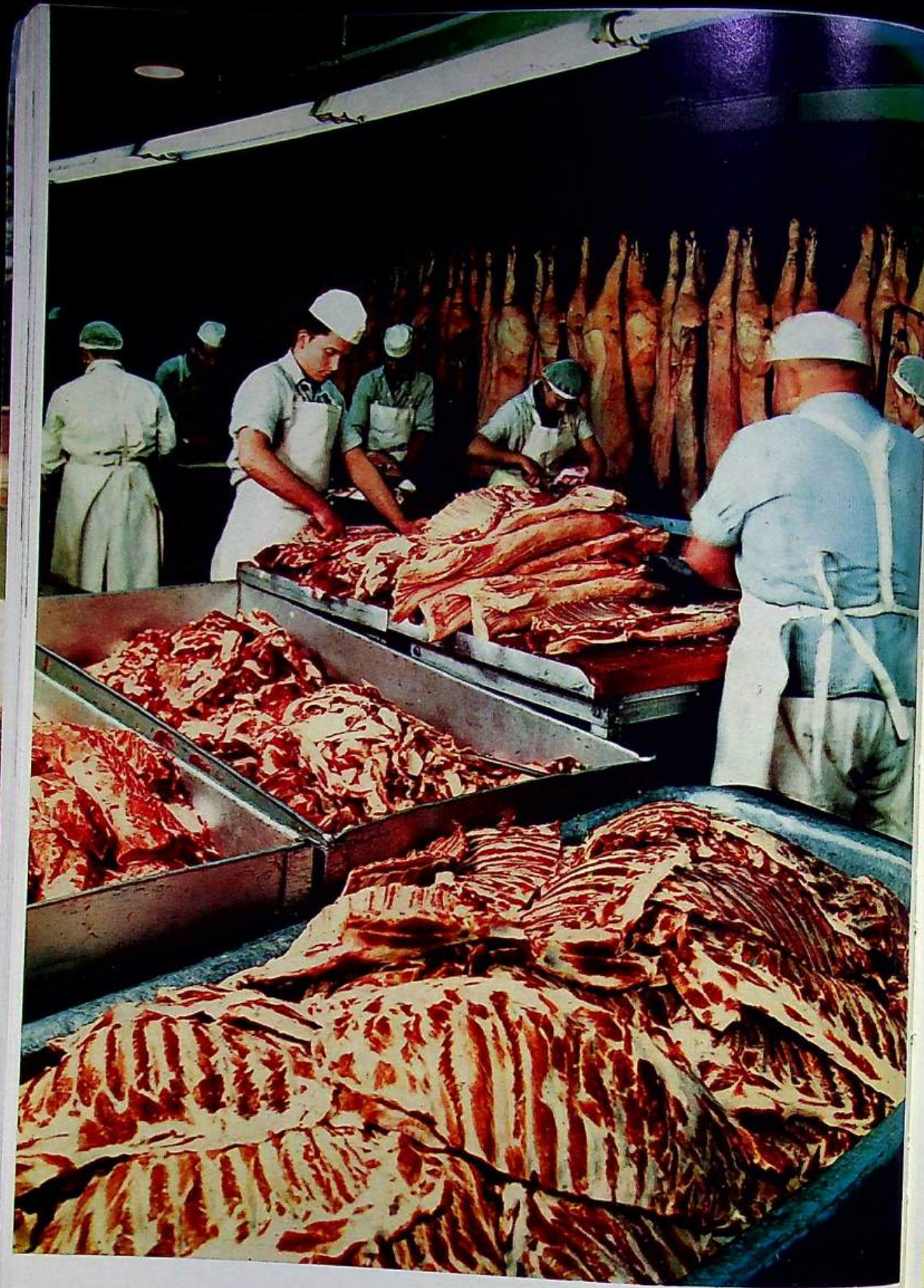




Die Konzentration der Mittel der Kooperation ermöglicht es, Investitionen vorzunehmen, für die die einzelne LPG unter Umständen ein Jahrzehnt benötigen würde. Intensivierung und schrittweiser Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden sowie Konzentration und Spezialisierung der Produktion auf dem Wege der Kooperation sind verbunden mit einer weiteren Vertiefung der gesellschaftlichen Teilung der Arbeit und der Verbindung von Industrie und Landwirtschaft. Als Organisationsformen wurden erzeugnispezifische Kooperationsverbände gegründet. Sie dienen der Gestaltung der Beziehungen zwischen der Landwirtschaft und der Nahrungsgüterindustrie. In ihnen arbeiten Betriebe der Landwirtschaft und Verarbeitungs- und Handelsbetriebe zusammen mit dem Ziel, die Produktion und Verarbeitung landwirt-

schaftlicher Erzeugnisse in allen Stufen rationell und mit höchstmöglichem gesellschaftlichem Nutzen zu organisieren. Diese vertragliche Zusammenarbeit in Kooperationsverbänden ist von großem Nutzen für die stabile Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln. Von Anfang an verfolgte die SED diesen neuen Entwicklungsprozeß sehr aufmerksam, verallgemeinerte die gesammelten Erfahrungen und leitete Maßnahmen zu seiner planmäßigen Förderung durch den sozialistischen Staat ein. Mit der aktiven Unterstützung der LPG bei der Entwicklung und Gestaltung der Kooperation wurden die Grundsätze des Leninschen Genossenschaftsplans unter den Bedingungen der entwickelten sozialistischen Landwirtschaft der DDR schöpferisch angewandt.



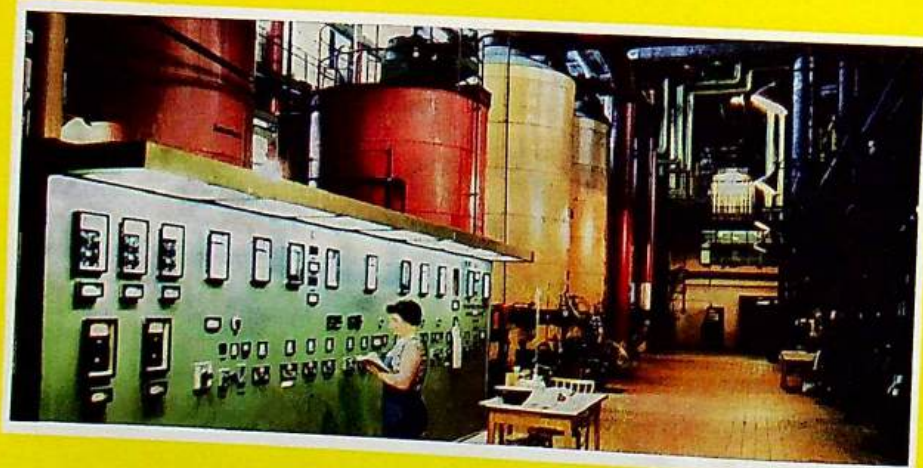


Gefragt und begehrt von allen Ausstellern sind die Staatspreise, Diplome, Goldmedaillen und andere Auszeichnungen der agra markkleeberg. Sie sind ein beredtes Zeugnis für die Qualität der Exponate und für die von den Kollektiven der Genossenschaften und volkseigenen Betriebe demonstrierten Beispiele.





## VON DER LANDWIRTSCHAFT DER DDR WERDEN ERZEUGT



## Ziele und Aufgaben der Landwirtschaft bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR

### Die Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes 1971-1975 und die Verantwortung der Landwirtschaft

Von jeher besteht das Ziel der Politik der SED darin, alles zu tun für das Wohl der Menschen, für das Glück des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Von diesem Ziel wird auch die Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes 1971-1975, die auf dem VIII. Parteitag der SED gestellt wurde, bestimmt. Sie besteht in der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität.

Diese langfristig gültige Orientierung hat für alle Bereiche der Volkswirtschaft grundlegende Bedeutung.

Die LPG und VEG sowie die anderen Betriebe der sozialistischen Landwirtschaft tragen bei der Lösung der Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes besondere Verantwortung, die sich vor allem daraus ergibt,

- daß sie den größten Teil der für die stabile Versorgung der Bevölkerung notwendigen Nahrungsmittel bzw. die zur Herstellung von Nahrungsmitteln notwendigen Rohstoffe produzieren;
- daß sie darüber hinaus einen bedeutenden Teil anderer Rohstoffe erzeugen, die in einer Reihe von Zweigen der Industrie Grundlage oder wichtiger Bestandteil der Produktion sind und in einem hohen Maße zu Konsumgütern verarbeitet werden und

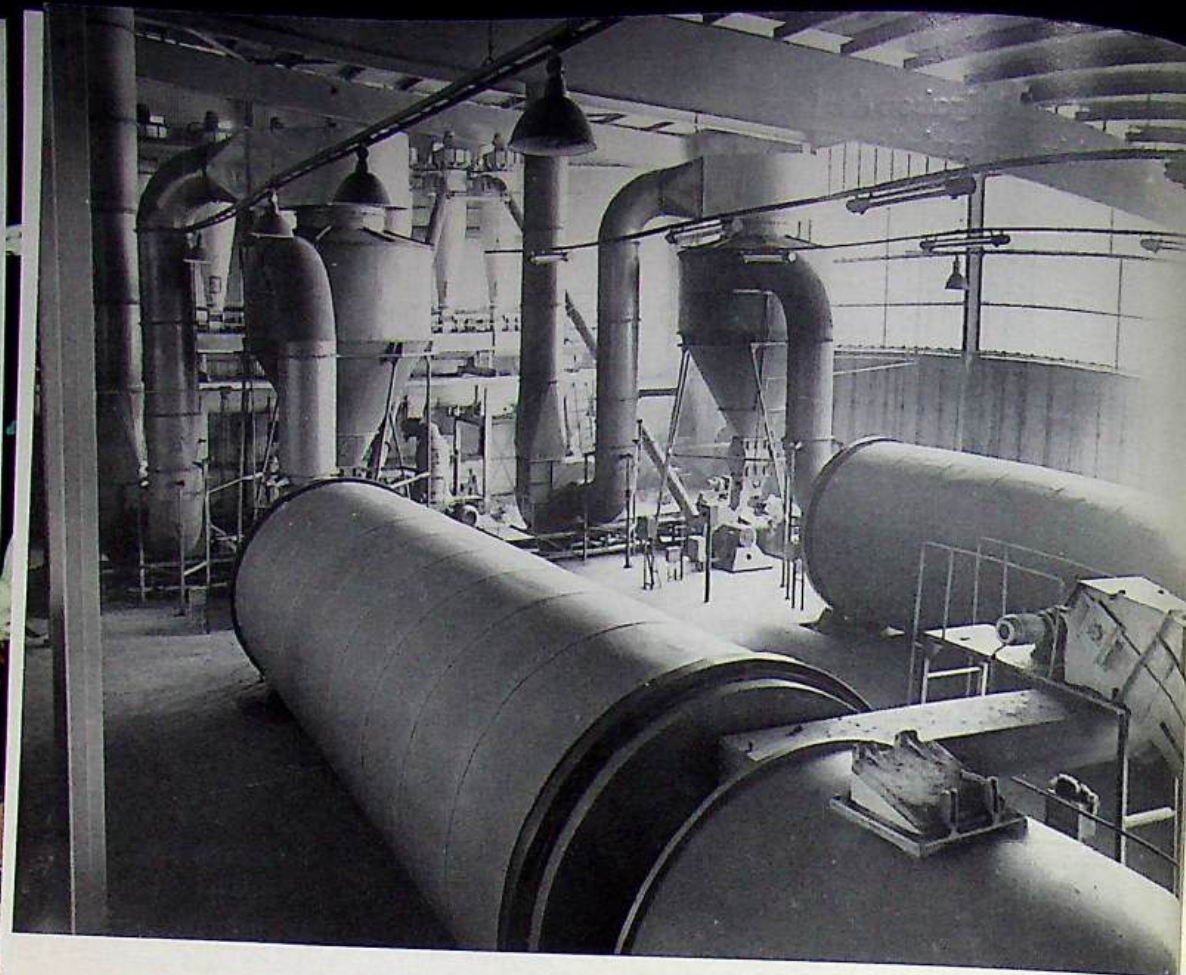
- daß sie mit der Steigerung der Produktion und Arbeitsproduktivität sowie der Erhöhung der Effektivität nicht nur die Voraussetzungen zur immer besseren Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung, sondern zugleich für die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Lande selbst schaffen.

Heute beträgt z. B. der Anteil der Nahrungs- und Genußmittel am Warenfonds für die Bevölkerung in der DDR 56 Prozent. 75 Prozent der Nahrungsmittel stammen aus der eigenen Landwirtschaft. Der Bedarf so wichtiger Erzeugnisse wie Frischmilch, Fleisch oder Eier wird vollständig aus eigener Produktion gedeckt, während die Eigenversorgung anderer Erzeugnisse wie z. B. Butter ständig weiter wächst. Das wurde erreicht, obwohl in der DDR je Einwohner nicht mehr als 0,37 ha landwirtschaftliche Nutzfläche für die Produktion von Nahrungsmitteln zur Verfügung stehen.

Wie wichtig die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion außer für die Nahrungsmittelindustrie auch für andere Zweige der Industrie ist, wird ebenfalls dadurch deutlich, daß in rund 50 ihrer Erzeugnisgruppen landwirtschaftliche Rohstoffe verarbeitet werden.

Bei einem Anteil von etwa zwei Dritteln des Eigenaufkommens an extraktiven Rohstoffen der DDR ist die Landwirtschaft nicht nur ein wichtiger Partner der Industrie, sondern leistet zugleich einen bedeutenden Beitrag zur höchstmöglichen Erschließung der be-





grenzten natürlichen Ressourcen unseres Landes.

Letztlich darf nicht unbeachtet bleiben, daß die Landwirtschaft Arbeits- und Lebenssphäre von ungefähr einer Million Werktätigen, unter ihnen über 750 000 berufstätigen Genossenschaftsbauern<sup>9</sup> sowie von deren Angehörigen ist.

Die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in diesem wichtigen Bereich der Volkswirtschaft ist ein untrennbarer Bestandteil des auf dem VIII. Parteitag der SED gestellten Zieles der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung.

Jede Steigerung der Produktion, jede Erhöhung der Effektivität der Arbeit und der in der Landwirtschaft eingesetzten Produktionsmittel wirkt sich unmittelbar auf die Ver-

besserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des ganzen Volkes aus. Sie entspricht daher sowohl den gesamtgesellschaftlichen Interessen als auch den Interessen der landwirtschaftlichen Betriebe und denen der Genossenschaftsbauern und Landarbeiter.

<sup>9</sup> Die Zahl der Mitglieder der LPG betrug 1970 890 500. Sie schließt die Genossenschaftsmitglieder in sich ein, die vor allem wegen ihres Alters, aber auch wegen Invalidität oder anderer Gründe (z. B. Studium) für ständig oder für eine bestimmte Zeit aus dem Produktionsprozeß ausgeschieden sind und von den LPG betreut werden.

Die genannten Beispiele unterstreichen zugleich, daß die Genossenschaftsbauern und Landarbeiter eine hohe Verantwortung für die immer bessere Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln tragen. Sie werden dabei von den Werktätigen der verarbeitenden und der produktionsmittelherstellenden Industrie unterstützt, mit denen sie immer enger zusammenarbeiten.

Erst durch die Produktion von mehr und leistungsfähigeren Produktionsmitteln und deren rationeller Einsatz in der Landwirtschaft kann die Pflanzen- und Tierproduktion im erforderlichen Maße erhöht und effektiver gestaltet werden. Gleichzeitig trägt der wachsende Einsatz von Maschinen, von Düngemitteln und anderen industriellen Vorleistungen in der Landwirtschaft sowie die steigenden Anforderungen, die an diese Produktionsmittel gestellt werden, zur weiteren Entwicklung der entsprechenden Industriezweige bei.

Diese Wechselbeziehungen, die die weitere Entwicklung der Landwirtschaft und der produktionsmittelliefernden Industrie stimulieren, bestehen auch zwischen der Landwirtschaft und der Verarbeitungs-, besonders der Nahrungsgüterindustrie. Vor allem dadurch, daß ein immer größerer Teil der landwirtschaftlichen Produkte weiterverarbeitet wird, kann die Bevölkerung wirklich besser, d. h. mit einem breiten Sortiment qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel versorgt werden. Mit der Zunahme des Anteils be- und verarbeiteter landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Fünfjahrplanzeitraum wachsen aber auch die Anforderungen, welche die Verarbeitungsindustrie hinsichtlich deren Qualität, Menge, Lieferzeiten an die landwirtschaftlichen Betriebe stellt. Die Landwirtschaft beeinflusst deshalb in bedeutendem Maße die Effektivität in der verarbeitenden Industrie.

Mit der weiteren Entwicklung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung und der darauf beruhenden zunehmenden Verflechtung der Landwirtschaft mit anderen Bereichen der materiellen Produktion wächst die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft, selbst wenn ihr Anteil am Nationaleinkom-

men oder die Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen zurückgeht. Die Entwicklung der Landwirtschaft ist deshalb nicht nur für die Versorgung wichtig, sondern eine wesentliche Seite der planmäßigen proportionalen Entwicklung der gesamten sozialistischen Volkswirtschaft.



... alles zu tun  
für das  
Wohl des Menschen,  
für das  
Glück des Volkes,  
für die  
Interessen der Arbeiterklasse  
und aller  
Werktätigen.  
Das ist der Sinn des Sozialismus.



## Sozialistische Intensivierung – Grundlage für die Steigerung der Agrarproduktion

Ausgehend von der Aufgabe, die Bevölkerung noch besser mit Nahrungsmitteln und die Industrie mit Rohstoffen aus der eigenen Produktion zu versorgen, wurden der Landwirtschaft für die kommenden Jahre hohe Ziele für die weitere Produktionssteigerung gestellt.

So ist z. B. die Pflanzenproduktion auf 44 dt Getreideeinheiten je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche zu erhöhen. Dadurch wird einerseits die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Kartoffeln, Gemüse und anderen Erzeugnissen gesichert, andererseits werden aber auch die Voraussetzungen zur Steigerung der Tierproduktion geschaffen.

Diese Zielstellung für die Steigerung der Pflanzenproduktion sowie die von der SED vorgeschlagenen Steigerungsraten für die Tierproduktion wurden von den Genossenschaftsbauern und Landarbeitern gründlich erörtert und konnten inzwischen mit dem „Gesetz über den Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1971–1975“ beschlossen werden.

Das staatliche Aufkommen wichtiger Erzeugnisse der Tierproduktion soll sich danach, gegenüber 1970, wie folgt entwickeln:

		1970	1975
● Schlachtvieh	kt	1651	1900
● Milch	kt	6492	7200
● Eier	Mill. Stück	3505	3600

Mit dieser Steigerung wird das staatliche Aufkommen je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche bei Schlachtvieh 306 kg und bei Milch 1 160 kg erreichen.

Zur Verwirklichung der gestellten Ziele beschloß der VIII. Parteitag der SED, weiterhin alle Kräfte auf die sozialistische Intensivierung der Produktion in der Landwirtschaft zu konzentrieren.

Durch die planmäßige Vergrößerung des gesellschaftlichen Gesamtaufwandes je Einheit Bodenfläche, die rationellste Nutzung der bereits vorhandenen wie der neu einzusetzenden Produktionsmittel und die Anwendung neuer Arbeitsverfahren sind die Voraussetzungen für die Steigerung der Agrarproduktion und die Senkung der Kosten je Erzeugniseneinheit zu schaffen.

Die Orientierung der SED geht davon aus, daß die sozialistische Intensivierung der Landwirtschaft ein gesetzmäßiger Prozeß ist, der sich aus den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus, insbesondere aus der ständigen Entwicklung der Produktivkräfte ergibt und im Interesse der immer besseren Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen bewußt gemeistert werden muß.

Von entscheidender Bedeutung für die Erreichung dieses Zieles ist auch in der Landwirtschaft die konsequente Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung. Sie umfaßt alle Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, mit den vorhandenen Arbeitskräften und Produktionsausrüstungen den gesamten Reproduktionsprozeß intensiver zu gestalten. Die weitere Intensivierung und Rationalisierung der Produktion führt deshalb zugleich zur fortwährenden Veränderung der Art und Weise der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Mit diesen ökonomischen Prozessen setzt sich der wissenschaftlich-technische Fortschritt in der Landwirtschaft durch. Auf diese Weise werden auch die Grundlagen geschaffen, die es ermöglichen, zur industriemäßigen Produktion überzugehen, das Bildungs- und Kulturniveau der Werktätigen



der Landwirtschaft weiter zu heben und ihre Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern.

Die Aufgaben, die sich die LPG und VEG zur weiteren Intensivierung und Rationalisierung der landwirtschaftlichen Produktion gestellt haben, sind vielfältig und umfangreich. Im Mittelpunkt steht hierbei die ständige Qualifizierung der Genossenschaftsbauern und Landarbeiter und die Entwicklung ihrer Initiative und gesellschaftlichen Aktivität, um die Produktionsfonds besser auszunutzen, die Verluste zu senken und neue Maschinensysteme und Chemikalien mit hohem Wirkungsgrad anzuwenden.

Aber es sind nicht nur die rationellen Produktionstechnologien durchzusetzen, sondern es ist auch notwendig, die Bodenfruchtbarkeit planmäßig zu erhöhen, in verstärktem Maße nährstoffreiche Pflanzen anzubauen und neue Sorten und Rassen zu züchten.

Durch die weitere Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse auf dem Lande, insbesondere durch die Entwicklung und den Ausbau der Kooperationsbeziehungen, schaffen sich die Werktätigen der Landwirtschaft die Voraussetzungen, diese Aufgaben planmäßig und mit hohem gesellschaftlichem Nutzen zu verwirklichen. Vor allem auf diesem Wege werden für alle LPG, unabhängig von ihrer Größe und unter Beachtung der Interessen der Genossenschaftsbauern günstige Bedingungen zur Lösung der gestellten Aufgaben geschaffen.

Bei dem gegenwärtigen Entwicklungsstand der sozialistischen Landwirtschaft der DDR ist die für die nächsten Jahre vorgesehene Produktionssteigerung maßgeblich von der Zuführung moderner Produktionsmittel abhängig.

Um sie im notwendigen Umfang bereitstellen zu können, erhöht der sozialistische Staat im Fünfjahrplanzeitraum beträchtlich die materiellen und finanziellen Aufwendungen zur Erweiterung der Kapazität der Betriebe, die Produktionsmittel herstellen, und steigert die Produktionsmittelimporte. Aus verschiedener Sicht ist das für die DDR volkswirtschaftlich vorteilhafter als der Import von Nahrungsgütern, die im Lande selbst erzeugt werden können.

Diese zusätzlichen Aufwendungen der Volkswirtschaft erfordern, daß die Genossenschaftsbauern und Landarbeiter noch größere Anstrengungen unternehmen, die leistungsfähigen Maschinen, chemische Erzeugnisse, Beregnungsanlagen oder industriell hergestellten Futtermittel auf effektivste Weise zu nutzen.

Auf eine hohe Effektivität der zusätzlich aufzuwendenden Mittel zielen auch die Hauptrichtungen der weiteren Intensivierung, die auf dem VIII. Parteitag beschlossen wurden.

In ihrem Mittelpunkt stehen: „Die Chemisierung, besonders die verstärkte Anwendung von Stickstoffdünger und Herbiziden, die Mechanisierung mit dem zunehmenden Einsatz von leistungsfähigen Maschinensyste-





1966	2	ACZ
1970	164	ACZ
1975	400	ACZ

In bereits bestehenden ACZ war der Investitionsaufwand für den Bau von Lagerhallen und den Kauf von Maschinensystemen im Vergleich zum Aufwand in einzelnen LPG um über 200 M je Hektar geringer. Der Arbeitsaufwand verringerte sich im Vergleich zu einzelnen LPG um 40-60 Prozent, die Nährstoffverluste sanken um die Hälfte.

men sowie die Melioration, vor allem die großflächige Be- und Entwässerung." Diese Festlegung macht deutlich, daß die Intensivierung vorrangig auf die weitere Erhöhung der Fruchtbarkeit des Bodens, des Hauptproduktionsmittels der Landwirtschaft gerichtet ist.

Die ständige Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit und die Erzielung steigender und stabiler Erträge auf dieser Grundlage sind entscheidend für

- die bessere Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln pflanzlicher Herkunft;
- die ausreichende Bereitstellung pflanzlicher Rohstoffe für die Verarbeitungsindustrie;
- die Erzeugung von hochwertigem Saatgut für den eigenen Bedarf und den Export;
- die Schaffung einer ausreichenden und stabilen Futterbasis als Grundvoraussetzung für höhere Leistungen der Tierbestände und die Erfüllung der Planaufgaben der Tierproduktion und nicht zuletzt für
- die bessere Auslastung der Maschinen und die Senkung der Kosten der zu produzierenden Erzeugnisse.

Schwerpunkt der **Chemisierung** ist die Bereitstellung von Stickstoffdünger aus der eigenen Produktion und aus Importen in Höhe von 800 kt Reinnährstoff je Jahr bis 1975. Gegenüber dem zur Zeit erreichten Versorgungsgrad bedeutet das eine Erhöhung von 80 kg auf 130 kg Reinnährstoff je Hektar LN. Mit der Erhöhung des Stickstoff-

aufwandes, insbesondere bei ertragreichen Kulturen und zum Teil unter Bewässerung, soll je Kilogramm Stickstoff mindestens ein Ertragszuwachs von 8 kg GE erreicht werden.

Insgesamt ist das Ziel gestellt, 60 Prozent des geplanten Ertragszuwachses durch die Erhöhung des Aufwandes an Stickstoff-, Phosphorsäure-, Kali- u. a. Düngemitteln sowie den zunehmenden Einsatz von Herbiziden u. a. chemischen Mitteln zu erreichen. Mit dem Aufbau von „Agrochemischen Zentren“ (ACZ) als Gemeinschaftseinrichtungen verschiedener landwirtschaftlicher Betriebe werden zugleich die Voraussetzungen geschaffen, diese Chemikalien rationeller auszubringen, zu lagern und so die Nährstoffverluste der Düngemittel zu senken.

Der weiteren **Mechanisierung** der Landwirtschaft dient die Zuführung von Traktoren, Mähdreschern, Hochdrucksammelpressen, selbstfahrenden Schwadmähern, Exakthäckseln, Maschinensystemen für die Kartoffel- und Rübenerte u. a. Schwerpunkt bei der Zuführung weiterer Traktoren aus der eigenen Produktion und aus der Sowjetunion ist die Erhöhung des Anteils leistungsstärkerer Maschinen, unter ihnen des sowjetischen Schleppers Kirowez 700 mit 220 PS. Dadurch wird sich der Traktorenbestand je 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche (berechnet in Pferdestärken – Mot.-PS-Besatz) von gegenwärtig 112,2 auf 125 im Jahre 1975 erhöhen. Die begonnene Umrüstung der Landwirtschaft auf den neuen Mähdrescher E 512 mit einer durchschnittlichen Kampagne-

leistung von 330 bis 350 Hektar soll bis 1975 abgeschlossen, die Einführung neuer Technologien für die Futter- und die Rübenproduktion 1972 bzw. 1972/73 schrittweise in Angriff genommen werden.

Bei der **Melioration** schließlich kommt es darauf an, die großflächige Be- und Entwässerung fortzusetzen. Dadurch sollen sowohl die noch bestehenden Ertragschwankungen gemindert als auch die Wirksamkeit der Maßnahmen zur Chemisierung und Mechanisierung erhöht werden. Insgesamt werden bis 1975 etwa 21 Prozent der für die Landwirtschaft zur Verfügung stehenden Investitionsmittel für die Melioration eingesetzt.

Mit der Züchtung bzw. dem Import leistungsfähiger Sorten und deren Anbau wird die Bodenfruchtbarkeit weiter erhöht und ein wesentlicher Einfluß auf die Erhöhung der Effektivität der genannten Intensivierungsmaßnahmen ausgeübt.

Ein bestimmter Teil, der für die weitere Entwicklung der Landwirtschaft bereitstehenden Mittel wird auch weiterhin in der Tierproduktion eingesetzt. Der Bau von großen modernen Jungtieraufzuchtanlagen, die Rekonstruktion geeigneter Stallanlagen, besonders die Erweiterung ihrer Kapazität und die Mechanisierung körperlich schwerer Arbeit, sowie die Züchtung leistungsfähiger Rassen stehen hier im Vordergrund. Moderne Anlagen für die Milch-, Fleisch- oder Eierproduktion werden in Übereinstimmung mit den volkswirtschaftlichen Möglichkeiten planmäßig auch in Zukunft geschaffen. Sie dienen in hohem Maße dazu, Erfah-

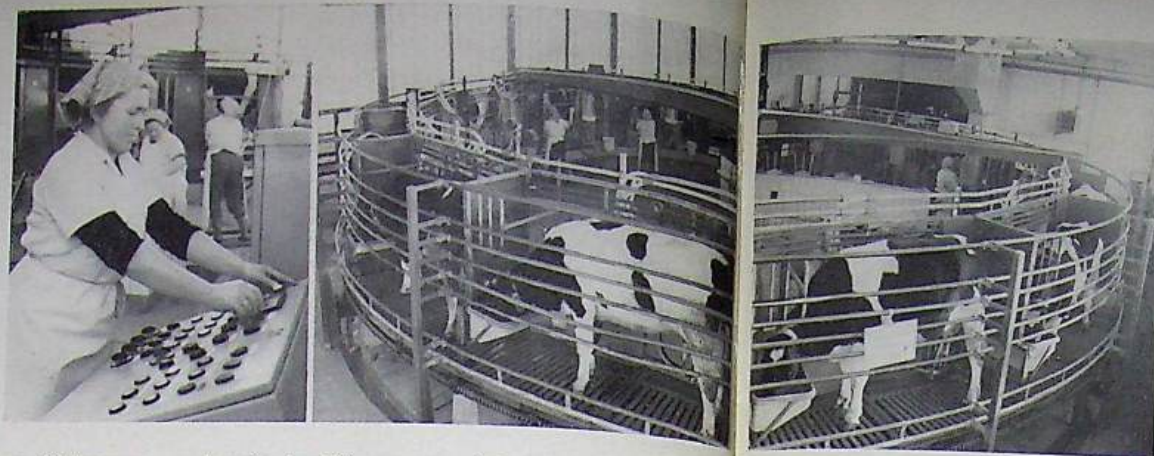


rungen für die Lösung künftiger Aufgaben zu sammeln.

Von großer Bedeutung für die Lösung der Aufgaben, die sich aus der weiteren Intensivierung und dem Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden in der Landwirtschaft der DDR ergeben, ist die enge Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen Mitgliedsstaaten des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW). Allein aus der UdSSR importierte die DDR in den letzten 5 Jahren ein Drittel aller Traktoren, darunter den Schlepper K 700, der, komplettiert mit einem Achtscharpflug aus der DDR, in einer 10-Stunden-Schicht 20 Hektar pflügt. Die Lieferung hochwertiger Getreidesorten und eines bedeutenden Teils der Rohstoffe für die Agrochemie von der UdSSR sind ebenfalls eine wichtige Voraussetzung für die Lösung der gestellten Aufgaben. Die







wachsende Zusammenarbeit zum Nutzen aller sozialistischen Länder wird aber vor allem durch die gemeinsame Ausarbeitung neuer Lösungswege und die Gemeinschaftsarbeit bei der Entwicklung und Konstruktion von Maschinen, Maschinensystemen und den dazugehörigen Technologien charakterisiert. Durch die arbeitsteilig organisierte Produktion können die neuen Produktionsmittel in großen Stückzahlen hergestellt werden. Das sichert nicht nur eine kostengünstige Produktion, sondern gestattet auch die schnellere Durchsetzung der neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik in der Landwirtschaft aller Mitgliedsländer des RGW.<sup>10</sup>

Unmittelbar verbunden mit der weiteren Intensivierung der Landwirtschaft und der Orientierung des VIII. Parteitag der SED auf höchste Produktionseffektivität ist der Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden. Dieser Prozeß, der sich wie die Intensivierung der Produktion aus der ständigen Entwicklung der Produktivkräfte ergibt, wird durch folgende Merkmale charakterisiert:

- Ersatz der Handarbeit durch Maschinenarbeit, Einführung von Maschinensystemen und neuer Technologien, für die Erzeugung bestimmter landwirtschaftlicher Produkte – nach Möglichkeit von der ersten Produktionsstufe bis zur Verarbeitung;
- planmäßige Konzentration und Spezialisierung der Produktion, Herausbildung großer spezialisierter Produktionseinheiten

in der Pflanzen- und Tierproduktion, in denen moderne Produktionsmittel mit hoher Leistung optimal ausgelastet werden können;

- termingerechte Erzeugung großer Partien landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit gleichbleibender Qualität;
- weitere Entwicklung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung und damit verbundenen Herausbildung der Stufenproduktion sowie die zweckmäßige Verflechtung der einzelnen Produktionsstufen;
- konsequente Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse;
- weitere Ausgliederung bestimmter Arbeitsprozesse aus dem landwirtschaftlichen Produktionsprozeß (Düngung, Transport, Lagerung);
- Sicherung eines solchen Bildungsvorlaufes für die Werktätigen der Landwirtschaft, daß die mit diesem Prozeß verbundenen Aufgaben auf die zweckmäßigste Weise und im Interesse der Genossenschaftsbauern und Landarbeiter gelöst werden können.

Dieser Prozeß ergibt sich nicht nur aus der Intensivierung der Landwirtschaft, er ist

<sup>10</sup> Auf der XXV. Tagung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) wurde ein für die nächsten 15–20 Jahre berechnetes „komplexes Programm für die weitere Vertiefung und Vervollkommen der sozialistischen ökonomischen Integration“ der Teilnehmerstaaten beschlossen. Es enthält auch die gemeinsamen Aufgaben zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion.

ebenso Grundlage für die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Erhöhung des Nutzeffektes der eingesetzten Produktionsmittel und schafft damit auch die Bedingungen zur weiteren Intensivierung der Landwirtschaft. Gleichzeitig werden mit dem Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden, den die Genossenschaftsbauern vor allem über die Weiterentwicklung der Kooperationsbeziehungen vollziehen, die Voraussetzungen geschaffen, die Arbeits- und Lebensbedingungen entscheidend zu verbessern, sie immer mehr denen der Stadt anzunähern. An die Stelle der körperlich schweren Arbeit, die auch heute noch bei vielen Arbeitsprozessen überwiegt, tritt immer mehr die qualifizierte, leitende oder überwachende Tätigkeit. Die Arbeitszeit wird geregelter, die Möglichkeiten, immer mehr Zeit für Weiterbildung, kulturelle und sportliche Tätigkeit sowie für Erholung zu nutzen, nehmen zu.

Das Bündnis zwischen den Arbeitern und Bauern, diese entscheidende Grundlage unserer sozialistischen Ordnung, ist bei der Meisterung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Aufgaben nicht weniger bedeutsam als unmittelbar 1945 oder in der Periode der Gewinnung aller Bauern für die LPG. Zuverlässig können sich die Genossenschaftsbauern bei der Lösung der neuen Aufgaben auf die Erfahrungen stützen, die die Arbeiterklasse in der industriellen Großproduktion und bei deren Planung und Organisation sammelte. Die Voraussetzungen zur Anwendung dieser Erfahrungen in

der Landwirtschaft schaffen sich die Genossenschaftsbauern und Landarbeiter vor allem über die Entwicklung und Vervollkommen der kooperativen Beziehungen zwischen den LPG und VEG einerseits und den landwirtschaftlichen Betrieben und denen der Nahrungsgüterindustrie andererseits. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und der sozialistische Staat gewähren ihnen dabei volle Unterstützung.



## Die Weiterentwicklung der Kooperation schafft die Voraussetzungen für die Lösung der gestellten Aufgaben

Die neuen leistungsfähigen Maschinensysteme und modernen Technologien, die bereits in der landwirtschaftlichen Praxis eingeführt wurden oder in den nächsten Jahren eingeführt werden, stellen **sehr hohe**, aber auch **sehr unterschiedliche** Anforderungen an den Konzentrationsgrad, der in bestimmten Produktionseinheiten erreicht werden muß, um eine hohe Effektivität zu gewährleisten. Das wird besonders deutlich, wenn man die Leistungsfähigkeit verschiedener Maschinensysteme der Feldwirtschaft miteinander vergleicht. So verlangt zum Beispiel der Mährescherkomplex E 512 eine Halbfeldfruchtfläche von 1750–2000 Hektar, der Pflugkomplex K 700 erfordert bis zu 6000 Pflughektar, und der Exakt-Feldhäckslerkomplex E 280 benötigt für seinen rationellen Einsatz 3000 Schnitthektar. Diese Anforderungen übersteigen bei weitem die Möglichkeiten der überwiegenden Mehrheit der LPG und auch der VEG der DDR. Bei einer mittleren Größe der LPG Typ III von etwa 850 Hektar kann eine einzelne von ihnen – auch bei einer hohen Akkumulation – weder die entsprechenden Mittel für den Kauf mehrerer Maschinensysteme aufbringen, noch kann sie bei Einhaltung der notwendigen Fruchtfolge Produktionseinheiten der entsprechenden Größe organisieren. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands unterstützte deshalb von Anfang an die LPG, die unter Berücksichtigung des erreichten Entwicklungsstandes erkannten, daß durch das Zusammenwirken mehrerer LPG die notwendigen Bedingungen für

eine effektivere Produktion geschaffen werden können. Durch die Kooperation verschiedener landwirtschaftlicher Betriebe konnten sowohl große Produktionseinheiten gebildet werden, die für die Auslastung moderner Maschinensysteme notwendig sind, als auch die für die weitere Intensivierung erforderlichen finanziellen Mittel zentralisiert werden. Die Meisterung des gesetzmäßigen Prozesses der weiteren Konzentration und Spezialisierung über die Entwicklung der Kooperationsbeziehungen entspricht den konkreten Bedingungen der DDR. Auf diesem Wege verwirklichen die Genossenschaftsbauern und Landarbeiter der DDR die Erfordernisse, die sich aus den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Entwicklung ergeben. Bei der Entwicklung der Kooperationsbeziehungen zwischen den LPG und VEG sowie zu Betrieben der Nahrungsgüterindustrie stützen sich die Genossenschaftsbauern auf die guten Erfahrungen, die sie seit der demokratischen Bodenreform gesammelt haben. Gelenkt von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der auch mehr als 100 000 Genossenschaftsbauern angehören, vervollkommneten sie in den letzten Jahren die Kooperationsbeziehungen immer mehr und machten sie zur Grundlage ihrer bewußt organisierten, planmäßigen und dauerhaften Zusammenarbeit.

Die Entwicklung von Kooperationsbeziehungen in der sozialistischen Landwirtschaft erwies sich in der DDR als der wichtigste Weg. ● auf dem die Bauern schrittweise – und

auf eine für sie überschaubare und verständliche Weise – dem gesetzmäßigen Prozeß der Konzentration und Spezialisierung entsprechen können;

- auf dem sich die weitere Vergesellschaftung der Produktion und der Arbeit der Genossenschaftsbauern vollzieht und
- auf dem die Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Lande weiter verbessert und denen der Stadt angenähert werden können.

Indem die Kooperationsbeziehungen das Denken und Handeln der Genossenschaftsbauern über den Rahmen ihres Betriebes hinaus auf eine bewußte Zusammenarbeit für ein gemeinsames Ziel orientieren und das volkswirtschaftliche Denken stimulieren, üben sie zugleich wichtige ideologische, bewußtseinsbildende Funktionen aus.

Sie sind deshalb nicht nur für die ökonomische, sondern für die gesamte gesellschaftliche Entwicklung auf dem Lande von erstrangiger Bedeutung.

Auf Grund der bisherigen Erfahrungen wurde auf dem VIII. Parteitag der SED die weitere Förderung der Kooperation beschlossen. Diese Methode der Zusammenarbeit ist der geeignete Weg zur erfolgreichen Intensivierung, zum Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden unserer sozialistischen Landwirtschaft und damit zur Steigerung der Produktion. Nachdrücklich wurde unterstrichen, daß die Kooperation auch für die LPG Typ I der Hauptweg

ist, um gemeinsam mit den Mitgliedern der LPG Typ III die moderne Wissenschaft und Technik zum eigenen und zum gesellschaftlichen Nutzen anzuwenden und zu höheren Formen der gesellschaftlichen Produktion überzugehen.

Entsprechend dem Bewußtseinsstand der Genossenschaftsbauern und Landarbeiter und den konkreten Bedingungen in den jeweiligen LPG und VEG haben sich in der DDR folgende Formen der Kooperation entwickelt und bewährt.

- Die zeitweilige oder beständige Zusammenarbeit verschiedener LPG bzw. VEG zum komplexen und mehrschichtigen Einsatz bereits vorhandener oder gemeinsam angeschaffter Maschinen oder Maschinensysteme bei der Durchführung von Arbeits- und Produktionsprozessen. Diese Form ist in der Regel der Beginn des kooperativen Zusammenwirkens und am weitesten verbreitet.
- Die Zusammenarbeit verschiedener LPG bzw. VEG bei der Produktion eines bestimmten Erzeugnisses – z. B. Kartoffeln, Zuckerrüben oder Gemüse.
- Die gemeinsame Bewirtschaftung des Acker- und Grünlandes mehrerer landwirtschaftlicher Betriebe in einer Abteilung kooperative Pflanzenproduktion. Diese Abteilung führt mit ständigen Arbeitskräften, Maschinen und anderen Grundmitteln auf der Grundlage von Beschlüssen der Mitgliederversammlungen





der LPG eigenverantwortlich die Pflanzenproduktion durch. Sie plant und rechnet selbst ab und soll in der Regel von dem erfahrensten LPG-Vorsitzenden der kooperierenden LPG geleitet werden. Diese Zusammenarbeit ist zur Zeit die entwickelteste Form der Kooperation in der Pflanzenproduktion.

- Die Zusammenarbeit in zwischenbetrieblichen Einrichtungen zur effektivsten Durchführung von agrochemischen Leistungen, Meliorationsmaßnahmen, Transport- und Umschlagleistungen, Baumaßnahmen, Trocknung von Grünfütter und Hackfrüchten, Aufbereitung und Lagerung von Kartoffeln, Obst und Gemüse.
- Die Zusammenarbeit bei der Organisation und Leitung bestimmter Stufen oder einzelner Zweige der Tierproduktion. Diese Form erstreckt sich über mehrere LPG hinweg und ist eine Voraussetzung für den späteren Übergang zur industriemäßigen Produktion in diesem Bereich.
- Die Zusammenarbeit zur Schaffung zwischenbetrieblicher Einrichtungen für die industriemäßige Produktion von Fleisch, Milch, Eiern oder anderen Erzeugnissen. (In der Tierproduktion geht der Konzentrations- und Spezialisierungsprozeß vorerst langsamer als in der Pflanzenproduktion vor sich, da der erforderliche hohe Fondsvorschuß die begrenzt vorhandenen Investitionsmittel übersteigt.)

- Die Zusammenarbeit von landwirtschaftlichen Betrieben mit Betrieben der Nahrungsgüterwirtschaft und des Handels in Kooperationsverbänden zur Herstellung bestimmter Erzeugnisse (z. B. Kooperationsverbände für Trinkmilch, Fleischschweine, Speisekartoffeln, Qualitätsgetreide u. a.).

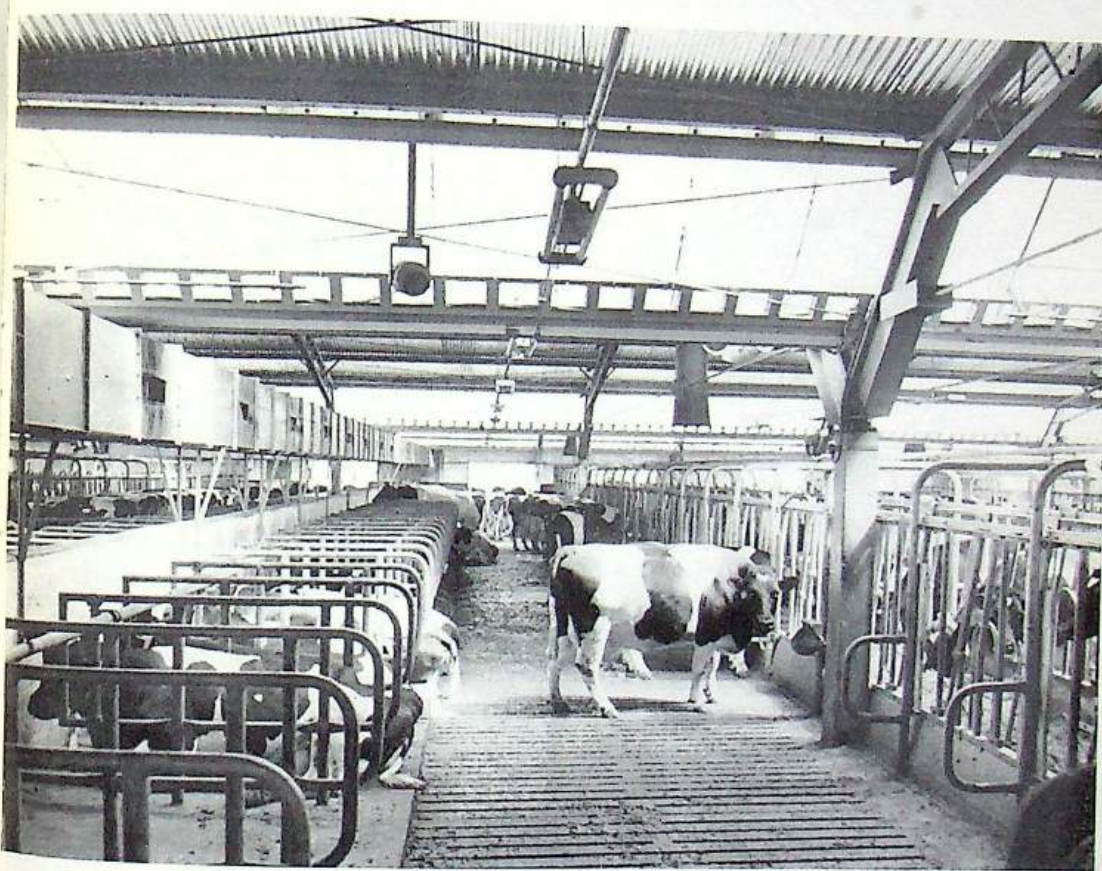
Die Anzahl der in den einzelnen Formen zusammenarbeitenden LPG und VEG ist sehr unterschiedlich. Sie wird von der Größe der kooperierenden LPG und vor allem durch die zu lösenden Aufgaben sowie die Anforderungen bestimmt, die das jeweilige Maschinensystem bzw. eine moderne Produktionstechnologie stellt. Die gleiche Feststellung trifft im Grunde auf die Produktionseinheiten, Abteilungen oder zwischenbetrieblichen Einrichtungen zu, die sich im Prozeß der Kooperation herausbilden. Für deren optimale Größe gibt es und wird es kein Schema geben. Ein wichtiger Maßstab zu ihrer Beurteilung wird stets sein, ob man in ihnen – bei Anwendung der modernsten Technologie – rationell bestimmte Produkte (oder Stufenprodukte) erzeugen kann. Auf die Gewährleistung dieser Forderung ist auch die Leitung und Planung sowie der Einsatz der materiellen und finanziellen Fonds des sozialistischen Staates gerichtet. Selbstverständlich vollziehen sich die genannten Prozesse nicht im Selbstlauf. Die Aufgaben, die von den Genossenschaftsbauern und Landarbeitern zur Herausbildung einer leistungsfähigen und inten-

siven Landwirtschaft in der DDR zu lösen sind, bedürfen der Leitung durch den sozialistischen Staat. Je besser und zielgerichteter die Produktion und die weitere Entwicklung der Landwirtschaft in die Gesamtentwicklung der DDR eingeordnet wird, desto günstiger wird letztlich das Ergebnis für die gesamte Volkswirtschaft, die sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe und für jeden einzelnen sein.

Seit der demokratischen Bodenreform und der Bildung der ersten landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in der DDR haben sich tiefgreifende politische, soziale und ökonomische Umwandlungen auf dem Lande vollzogen. Die Bauern von einst entwickelten sich zur Klasse der Genossenschaftsbauern, die sich immer mehr durch eine hohe politische und fachliche Bildung und ein wachsendes politisches Bewußtsein

auszeichnet. Mit der Bildung und Festigung ihrer LPG sowie der Organisation der kooperativen Arbeit schufen sie die Voraussetzungen, die Produktion über den Rahmen betrieblicher Grenzen und unabhängig von den Schranken, die das Privateigentum an Produktionsmitteln setzt, auf das rationellste zu organisieren und ihre Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. Die weitere Entwicklung wird zunehmend durch industriemäßige Formen der Produktion bestimmt.

Bei der Lösung dieser Aufgabe, die es den Genossenschaftsbauern immer besser ermöglicht, die modernen Produktionsmittel auf effektivste Weise zur Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und der Industrie mit Rohstoffen zu nutzen, wird ihnen die Arbeiterklasse auch weiterhin treu zur Seite stehen. Das Bündnis zwischen





beiden Klassen wird sich gerade auf dieser Grundlage weiter vertiefen. Gemeinsam werden sie so die Voraussetzungen zur Erfüllung der genialen Voraussage von Marx und Engels im Kommunistischen Manifest schaffen: die allmähliche Beseitigung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land. Der Weg zu diesem Ziel wird noch viele Anstrengungen erfordern. Aber das Fundament ist

gelegt. Die Entwicklung und Festigung des Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse und der Klasse der Genossenschaftsbauern und die auf diesem Bündnis beruhende Macht des sozialistischen Staates sowie die sich entwickelnde und stärkende sozialistische Staatengemeinschaft sind die sichere Garantie dafür, daß das gesteckte Ziel erreicht wird.




70

## Inhalt

	Seite
Kurze Bilanz	4
Die demokratische Bodenreform – Ausgangspunkt völlig neuer gesellschaftlicher Verhältnisse auf dem Lande	12
Der Kampf um die demokratische Bodenreform und dessen Ergebnis	14
Festigung und Weiterführung der demokratischen Entwicklung auf dem Lande	19
Der Beginn der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft in der DDR Vom Ich zum Wir – Der Weg zum vollgenossenschaftlichen Dorf	25
Die Entwicklung der Landwirtschaft der DDR auf sozialistischer Grundlage	37
Ziele und Aufgaben der Landwirtschaft bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR Die Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes 1971 bis 1975 und die Verantwortung der Landwirtschaft	57
Sozialistische Intensivierung – Grundlage für die Steigerung der Agrarproduktion	60
Die Weiterentwicklung der Kooperationschafft die Voraussetzungen für die Lösung der gestellten Aufgaben	66

Herausgeber:  
Landwirtschaftsausstellung der DDR – Markkleeberg  
Direktor: Professor Dr. O. Baumgarten  
7113 Markkleeberg,  
Raschwitzer Straße 11–13  
Autorenkollektiv:  
Dr. Hans-Günther Schulze  
Albin Linhart  
Hans Metzner  
Druckgenehmigung:  
Ag 132/28/72  
Grafik:  
Erich Fenske  
Fotos:  
agra-Archiv (8), agrafoto Weißer (10), Zentralbild (17),  
PGH Fotostudio Leipzig (1), Brüggemann (2), Funke (5),  
Gaul (4), Müller, J. (1), Schmidt (1), Weigelt (1)  
Druck:  
IV-14-48 Druckerei Volksstimme Magdeburg  
Redaktionsschluß: 15. 2. 1972



**markkleeberg DDR** 



Landwirtschaftsausstellung der DDR  
Leipzig-Markkleeberg

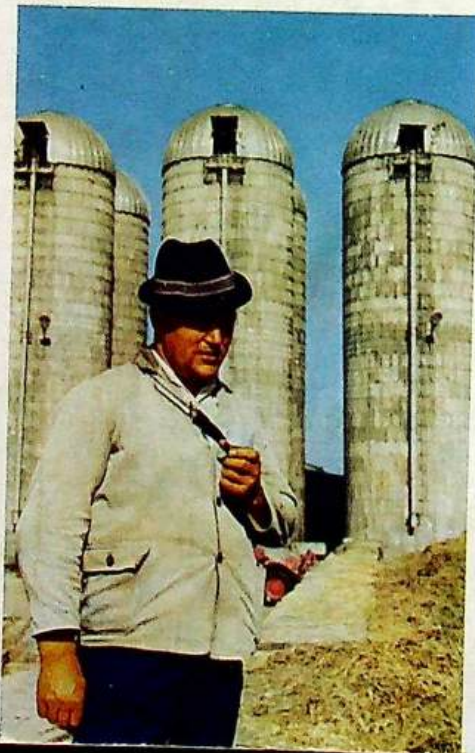
Universität im Grünen  
Stätte der Weiterbildung  
Zentrum der Information  
Forum des internationalen  
Erfahrungsaustausches  
auf dem Gebiet der Land-, Forst-  
und Nahrungsgüterwirtschaft

**DDR-7113 Markkleeberg, Raschwitzer Straße 11-13**

Telefon: Leipzig 39 00 · Telex: 051/387 agra dd

---





**DIE  
SOZIALISTISCHE  
LANDWIRTSCHAFT  
IN DER  
DDR**

5.-M